

Ersteinstufig
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk.
Kassenerlöse frei im Haus.
Nach die Post bezogen
1.80 Mk. extra Beleggeld.

„Die Neue Welt“
(Kultur- und Sozialpolitik),
durch die Post nicht bezug-
bar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Weltblatt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Informationsblätter
besteht für die Angehörigen
Partei- u. Gewerkschaftsvereine
Anmeldungs-Karte zu 10 Pf.
zu erhalten. Die Karte
kostet die Preis 75 Pfennig.

Inserate
für die frühere Nummer
müssen spätestens bis
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Polizeianzeige-Liste
unter Nr. 7589.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weiskensels-Beitz, Wilkenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Bot 2 Cr Expedition Geisstr. 21, Bot part. 7

Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften in Halle.

In einer Besprechung einigten sich die Gewerkschaftsvorstände auf folgende von den Gewerkschaften zunächst durchzuführen Magnahmen.

1. Arbeitslosgängigkeit.
Sonntag, den 8. Dezember, soll hier eine genaue Arbeitslosgängigkeit stattfinden. Die vom Gewerkschaftsrat gewählte Kommission wird die Berechtigungen treffen. Da die Fälligkeit eine möglichst genaue sein und an einem Tage für die ganze Stadt durchgeführt werden soll, dürfen auf einen Fälligkeit nicht mehr als ungefähr 50 Haushaltungen entfallen. Es gibt nun in Halle reichlich 35 000 Haushaltungen, von denen nur etwa 5000 von vornherein für vorliegenden Zweck ausreichen. Demnach müssen 600-700 Mann sich an der Arbeitslosgängigkeit beteiligen. Von einigen Seiten wurde zwar behauptet, ob es möglich sei werde, eine solche Menge von Fälligkeit auf die Beine zu bringen; die große Vielzahl war jedoch der Überzeugung, dass es jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter für seine Pflicht erachtet werde, an der überaus wichtigen statistischen Aufnahme sich zu beteiligen. Die Gewerkschaftsvorstände haben bis Montag, den 25. November, an den Kartellvorständen Namen und Wohnung derjenigen ihrer Mitglieder gelangen zu lassen, die sich der Arbeit unterziehen wollen. Es muß ein Vertreter unter den Gewerkschaften entstehen, möglichst viele tüchtige Kräfte zur Verfügung zu stellen. Wenn auch danach getrachtet wird, jeden Fälligkeit in dem ihm bekannten Viertel zu beschließen, so wird das doch nicht allseitig möglich sein. Von größeren Häusern sollen nicht mehr als zwei oder drei auf jeden Fälligkeit kommen, so daß die Arbeit in etwa zwei Stunden beendet sein kann. Die Fragezettel sollen so einfach gehalten sein, daß jeder sie leicht und zuverlässig ausfüllen kann. Um das Fälligkeit nicht zu erschweren, wurde auch der Vorfall abgelehnt, mit der Fälligkeit der Arbeitslosen eine Erhebung darüber zu verbinden, wie viele Arbeiter jetzt mit verklärter Arbeitszeit und verringertem Kopfe sich zurecht geben müssen. — Wenn jede Gewerkschaft an der Hand ihrer Mitgliederlisten und ihrer sonstigen Kenntnisse über die Arbeitslosgängigkeit in ihrem Bezirke einen Ueberschlag über die Zahl der arbeitslosen Menschen folgen vorher dem Kartell überreicht, so wäre das wünschenswert. Allseitig wurde die dringende Notwendigkeit anerkannt, mit Aufbietung aller Kraft ein denbar genaues Ergebnis zu erzielen.

2. Folgen der Stadtverordnetenwahlen.
Da von den bürgerlichen Parteien diejenigen Gewerkschaften boykottiert werden, welche bei den Stadtverordnetenwahlen für die Arbeiterkandidaten gestimmt haben, sind die Arbeiterorganisationen, ihre Freunde unter den Geschäftslenten vor Schaden zu bewahren. Das kann nur dadurch geschehen, daß die Solidarität der Arbeiter auf diejenigen Gewerkschaften vereinigt wird, die den Rat hatten, arbeiterfreundlich zu stimmen. Kein Arbeiter wird zurückbleiben wollen, wenn es gilt, den Gegnern

zu zeigen, daß wir unsere Freunde zu schätzen verstehen. Die Namen derjenigen Geschäftslente, die für uns eingetreten sind, werden in geeigneter Weise zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

3. Keine Streitvergehung betreffs der Vorträge.
Ohne Zweifel liegt in der jetzt allgemein geübten Herabsetzung der Vorträge in den einzelnen Gewerkschaften eine Vergehung auf Kraft und Geldmitteln, der im Interesse einer einheitlichen und gesunden Gewerkschaftsbewegung Einhalt gegeben werden muß. Die moderne Arbeiterbewegung muß auch für ihre eignen Maßnahmen verstehen lernen, die möglichst geringem Kraftaufwand und wenigen Mitteln möglichst viel zu erreichen. Nun ist es geradezu sinnlos, einen Vortrag über irgend ein allgemeines gewerkschaftliches oder wissenschaftliches Thema in einem Dutzend Gewerkschaften zwölfmal wiederholen zu lassen, statt ihn in einer großen Versammlung zu halten. Durch die fette Verschwendung der Referenten, deren Zahl leider noch nicht gering ist, wird deren Kraft und Lust zu sehr strapaziert, was nachteilig auf die Güte der Vorträge zurückwirken muß. So notwendig es auch in Zukunft bleiben wird, daß in bestimmten Fällen jede einzelne Gewerkschaft sich über eine ihren Beruf speziell betreffende Frage ein Referat erstatten läßt, so muß doch das Ziel darin erblickt werden, über allgemeine Fragen in großer allgemeiner Gewerkschaftsversammlung referieren zu lassen. Es kann dann auf ein halbes oder ganzes Jahr hinaus systematisch disponiert und dafür gesorgt werden, daß die Vorträge einander ergänzen und in ihrer Gesamtheit das ganze soziale und gewerkschaftliche Gebiet beleuchten. Dann ist es auch leicht, für jeden Vortrag einen tüchtigen Referenten zu gewinnen. Und wenn jeder einzelne Vortrag auch fünfmal mehr Kosten verurteilen sollte als jetzt, so würden sie zu sammen doch billiger sein, als die Unannehmlichkeiten der Einzelvorträge vor kleinen Kreisen, die bisher geleistet werden mußten. Die Gewerkschaften werden dadurch erleichtert, und es wird trotz geringerer Geldaufwandes ein größerer Gesamterfolg erreicht; auch wird das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Gewerkschaften verstärkt. Findet an einem feststehenden Wochentage monatlich eine solche Versammlung statt und wird stets etwas Tüchtiges geboten, so wird der Vorteil bei allen Gewerkschaften einleuchten, und die Gewerkschaftsbewegung wird dadurch gefördert.

4. Regelung der Vereinsvergängen.
Zu einem großen Mißstand hat sich die Zerissenheit und Regellosigkeit bei Abhaltung der Vereinsvergängen seitens der einzelnen Gewerkschaften entwickelt. Ist es doch schon so weit gekommen, daß in einzelnen Fällen durch Verbilligung des Eintrittsgeldes eine unnötige Konkurrenz getrieben wird. Außerdem hat die Methode, daß jede Gewerkschaft, unbekümmert um die andere, ihre Vergängnisse auf einen ihr zufällig geeigneten Tag verlegt, die weiteren Unbequemlichkeiten, daß die uns zur Verfügung stehenden Säle nicht ungeführ gleichmäßig besetzt werden und daß ferner die uns zur Verfügung stehende Musikpforte in einem Sonntag fünf, sechs Orte besuchen müßte, während sie dann wieder wochenlang brach liegt. Das alles wirkt lähmend und hemmend.

Bei voller Unfreierhaltung der Bewegungsfreiheit der einzelnen Gewerkschaft muß es möglich sein, durch vorherige gegenseitige Vereinbarungen einen Ausgleich zu schaffen, der allen zum Vorteil gerichtet und unteilbare Konkurrenz, erhebenheiten beseitigt. Jede Gewerkschaft weiß doch, wie viele Vergängnisse sie im Laufe eines Jahres abhält. Wird das etwa bei Beginn des Jahres gemeldet, so kann eine allgemeinen befriedigende Lösung erfolgen. Unsere Gewerkschaftsbewegung ist so stark, daß jeden Sonntag kaum zwei oder auch drei Vergängnisse in den verschiedenen Stadtteilen abgehalten werden können, so daß namentlich die tauglichsten jungen Leute nicht gezwungen sind, ihr Geld in Votalen und Vereinen auszugeben die mit der Arbeiterarbeit nichts zu thun haben.

5. Gewerkschaft, Partei und Parteiorgan.
Jeder weiß, daß unsere Gewerkschaften nur dann und dadurch sich von den anderen Arten der Arbeiterorganisationen unterscheiden, daß sie neben Erbringung besserer Arbeitsbedingungen festhalten an dem Endziel der proletarischen Bewegung, also an der Beteiligung der kapitalistischen Produktionsweise. Dieses letzte und hohe Ziel kann weder innerhalb noch durch die Gewerkschaftsbewegung erreicht werden sondern bleibt der politischen Bewegung vorbehalten. Da es uns nun sowohl nach dem Stande unserer Verhältnisse, als auch in Anbetracht der verschiedenen Wirkungsgebiete der gewerkschaftlichen und der politischen Bewegung unmöglich ist, beide organisch zu verbinden, so muß wenigstens unablässig darauf gesorgt und darauf getrebt werden, daß jeder Gewerkschaftler sich auch politisch organisiert. Bei 6500 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in Halle zählt der Sozialdemokratische Verein kaum 1000 am Orte wohnende Mitglieder. Das ist ein klaffender Widerspruch, und ohne Unterlass muß von den Gewerkschaftsleitern den Mitgliedern in geeigneter Weise nahe gelegt werden, welche Pflicht sie noch zu erfüllen haben, wenn sie Anspruch erheben wollen auf den Ehrennamen eines modernen denkenden Arbeiters, eines Sozialdemokraten. Keine Versammlung darf vergangen ohne den Appell, daß sich jeder dem Sozialdemokratischen Verein anzuschließen und das Volksblatt als Parteiorgan zu abonnieren habe. In unigen Zusammenhänge damit liegt die Anforderung, die politischen Verlesungen regelmäßig zu besuchen. Da es unter Umständen zu Verdächtigungen führen könnte, wenn in der Nähe einer Gewerkschaftsversammlung der Appell an die Mitglieder gerichtet wird, so empfiehlt sich folgende schiebe formel. Nachdem der Vorsitzende geäußert hat: „Hiermit schließe ich die Versammlung“ fährt er fort: „Auserhalb des Rahmens der Versammlung mache ich darauf aufmerksam, daß jedes Mitglied dem Sozialdemokratischen Verein beitreten sollte und auf unser Volksblatt zu abonnieren hat. Ich bin bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen.“ — Dieser Tropon hilft den Sein. Eine solche regelmäßig wiederkehrende Anforderung wieder sehr gute Früchte tragen.

6. Anknüpfung durch das Arbeiter-Sekretariat.
Am 20. November (Aufsatz) abgültigende öffentliche Gewerkschaftsversammlung wird endlich die beschlossene Arbeit als Anknüpfung durch ein Arbeiter-Sekretariat in der mehrfach besprochenen Weise eingeschränkt werden soll oder

Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Französischen überetzt von Leopold Rosenzweig.

Manu folate Bonnaire libridens fahrendig und ohne Widerstrech, Alles, was er sah, alles, was er hörte, war ihm mitten ins Herz, erfüllte ihn mit bitterem Bedauern, mit freudigem Leid. Er begann zu warten angeht dieses verdächtiglichen Mißgla, an dem er keinen Teil hatte, an dem er nie mehr teil haben konnte.

Aber am Abend brachte ihn das Schauspiel des schliefenden Beauclair vollends um den Hals seiner mühsam bemohnten Festung. Es hatte sich der Gebrauch eingebürgert, daß in diesem feste des Sommeranfangs jede Familie ihren Tisch vor die Haustür stellte und auf der Straße, unter weitem Himmel, ihre Mahlzeit nahm. Es war gleich einem gemeinschaftlichen Abendmahle der ganzen Bürgerstadt, alle tranken ihr Brot und tranken ihren Wein vor aller Augen, die Tische riefen zur men und luden dabei nur noch einen einzigen großen Tisch, die ganze Stadt verbandelte sich in einen einzigen festlichen, in welchem eine einzige liebende Familie sich gemeinsam an Speise und Trank erfreute.

Um sieben Uhr, während die Sonne noch am Himmel stand, begann das Aufstellen der Tische. Auch sie wurden mit den hohen bekrönt. Die weißen Tischdecken, die farbigen Stühle und Teller, das blinkende Silbergeschirr und die funkelnden Gläser erglänzten im Purpur des untergehenden Gelbens. Da wurde geminate Silber, allmählich ganz verschwand, hatte jeder sein Silberbecher, so wie früher jeder seinen Zinnbecher gehabt hatte.

Bonnaire bestand darauf, daß Manu an seinem Tische Platz nahm, am Tische fremter Emile Claudine, die einen Sohn hatte, Charles Arment, geheiratet hätte.

„Ad bringe Euch einen Gast“, sagte er, ohne einen Namen zu nennen. „Er ist ein Fremder, ein Freund.“

„Er ist willkommen“, erwiderten alle.

Bonnaire ließ Manu an seine Tische gehen. Die Tafel war lang, vier Generationen saßen daran, Elbogen an Elbogen.

Bonnaire, der Anstler, sah hier seinen Sohn Lucien und seine Schwägerentochter Louise Maigelle, die beide die fünfzig überschritten hatten; seine Enkelin Claudine und seinen Schwiegeronkel Charles Arment in der Blüte ihrer Jahre; seine Nennkelin Alice, ein reizendes Kind von acht Jahren, und noch eine komplizierte Verwandtschaft. Er erklärte seinem Gaste, daß die eines Merkwürdigen bedürftig läuten, wenn seine drei anderen Anber, Antoinette, Joe und Cecerine, nicht wieder bei ihren eignen Kindern an den benachbarten Tischen geladen wären. Aber, sagte er heiter, beim Desert wollen man zusammenrücken, so daß schließlich doch alle an einem gemeinschaftlichen Tische lägen.

Manus Rühmerrstimmte richtete sich besonders auf Louise Maigelle, die noch immer sterlich und hüßlich war, noch immer ihren drohlichen Füllensopf hatte. Der Anstler dieser Bürgerstadt, die so ärtlich gegen ihren Vortzen, den Arbeiterlohn, war, schien sein Ertraumen zu erregen. Halb laut fragte er Bonnaire:

„Zind die Maigelle gestorben?“

„Ja, ans Angst ihre Renten zu verlieren. Der gewaltige Niedergang aller Werte, die Konventionen, die die Zinten der Staatsschulden immer mehr beheimteten und ihr baldiges Verschwinden in Aussicht stellten, fielen gleich Donnerstschlägen auf sie nieder. Der Mann hatte zuerst, in seiner Liebe zum gürtlichen Wohlstand tödlich getroffen, begroben durch die Zucht, wiederholt wieder arbeiten zu müssen. Die Frau schloß sich noch eine Weile weiner, ohne jedoch ihre einseitige Krankheit mehr zu pflegen, aber es auch nur zu wagen auszugehen, von der ihren Idee beherdigt, daß nur die Leute an den Straßenenden ermerdet, teidern man es gewagt hatte, an der Neute zu lädren. Vergessens wollte ihre Tochter sie zu sich nehmen, der Gedanke, von jemand anderem ausgeschalten zu werden wie eine Arme, war ihr unersaglich. Und eines Tages fand man sie mit blauem Gesicht, von Schlangengift getroffen, über ein Bündel ihrer nun wertlos gewordenen Staatsanleihe hingestreckten. Aime Veulle! Sie sind dahingegangen, ohne die neue Zeit zu verstehen, bedäuf, veräuf, zu Tode geangstigt, die Welt anfliegend, das das Interesse zu oberst gefetzt hat.“

Manu nickte, er hatte kein Wortel mit diesen Bonnaires, aber auch er fand, daß eine Welt, aus der das Nichtstun verbannt war, seinen Reiz mehr hatte. Und wieder bildete er um sich, verdrüßert durch die wachsende Freiwildheit der Tafelnden, durch den Reichthum des Gedekts und des Maßles, der allen ganz

natürlich schien und für niemand einen Anlaß zu eitler Selbstgefälligkeit bot.

Alle Frauen waren gleich festlich in helle, geformvolle Seidenstoffe gekleidet, in den Haaren aller bligten Goldketten, Rubinien, Saphire, Smaragde. Die Blumen, die herrlichen Rosen, waren noch mehr geschätzt, noch kostbarer, weil lebender und die Sinne erquickender. Die Mahlzeit behand aus anständigen, schmackhaften Gerichten, besonders viel Gemüse und Obst, die auf überren Schüssel aufgetragen wurden, und die man noch beim Desert angelangt war, eridoll fröhlicher Geklung von allen Seiten; die Tischgenossen lachten der untergehenden Sonne ihren Abschiedsgruß zu und sagten ihr Auf Wiedersehen! in der Gewissheit, daß sie ihnen morgen wieder zum tächtlichen Tagesbesuch entgegen werde. Dann geschah etwas Reizendes: alle Vogel, die sich in der Nähe befanden, Finken, Grasmücken, Amselchen und nicht minder die Sperlinge, flatterten auf die Tische nieder, sie lie in den dunkelnden Zweigen zur Ruhe ginnen. Sie kamen lech und furchtlos von allen Seiten, legten sich den Keuten auf die Schatteln, hinsten auf die Tische, wickten die Nette von Tisch zu Tisch an, aus den Händen der Kinder und Frauen. Auch sie wußten, daß Beauclair eine Stadt des Friedens und der Eintracht geworden war, und sie fürchteten nichts mehr von den guten Einwohnern, weder Schlingen noch Schießgewehre; sie waren vollkommen zahm geworden, sie gehörten zu den Familien, jeder Gasten hatte seine gehoberten Gäste, die zur gewählten Stunde herbeikamen, um ihren Teil der allgemeinen Mahlzeit in Gemütsruhe zu nehmen.

„A, da sind unsere kleinen Fremde!“ rief Bonnaire. „Wie sie flattern und schnattern! Sie wissen wohl, daß heute Festtag ist. Alles gerisefelte ihnen das ein Geduld Wort.“

Und Manu bildete luster und genügt auf die von allen Seiten herankommenden Vögel, deren Gefieder von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne vergoldet wurde. Unaufrichtig kamen sie von den Zweigen der Bäume herab, floßen davon und kamen wieder zurück. Das Desert wurde heiter belebt von dem Lärm zwischen den Vögeln und zwischen herumflühenden Kindern. Und von allen Verdrüßten und Wunderbarkeiten, die er seit dem Morgen gesehen, hatte keine Manu in so reizender und eindringlicher Weise zu Bewußtsein gebracht, wie friedlich und glücklich dieses emporkiehende Volk war. Er erhob sich plötzlich und sagte zu Bonnaire:



nicht. Die Versammlung wird voraussichtlich im Glauher Schützenhaus und zwar nachmittags 3 Uhr stattfinden. Die Gewerkschaften sollen ihre Mitglieder zum zahlreichen Besuch der Versammlung auzeren, in welcher auch die Sekretariats-Kommission neugewählt wird und über andere gewerkschaftliche Fragen Beschlüsse zu fassen ist.

7. Beiträge an Kartell und Sekretariat.

Freudig anzuerkennen ist, daß ein großer Teil der Gewerkschaften die Beiträge für das Kartell und das Arbeiter-Sekretariat pünktlich und in voller Höhe abfließen. Doch nicht selten aller Gewerkschaften geschieht dies. Die Vorstände haben streng und fortgesetzt darauf zu achten, daß in ihrer Gewerkschaft keine Sammellosigkeit im Abführen der Beiträge eintritt. Namentlich die Kartellkosten kann keinen Ausfall ertragen. Sie ist durch die sehr starken Ausgaben im laufenden Jahre ganz heruntergekommen und enthält zur Zeit kaum noch 300 Mk. Bar. Die beträchtlichen Ausgaben müssen ihr darum baldigst zugeführt werden.

8. Neuwahl der Kartellbelegierten.

Laut Statut sind im November oder Dezember seitens der Gewerkschaften die Neuwahlen der Delegierten für das Kartell auf das nächste Kalenderjahr vorzunehmen. Jede Gewerkschaft hat das Recht, zwei oder drei Delegierte zu wählen. Es ist darauf zu achten, daß nur solchen Personen dieses wichtige Amt übertragen wird, die weils und fähig sind die damit verbundenen Aufgaben zu erfüllen. Es ist ferner zu beachten, daß das Kartell als Gewerkschaftskartell an sich und betriebs fremdes Einflusses auf das gesamte Gewerkschaftsleben unserer Stadt entwidet hat, so warten seiner noch viele große und schwere Aufgaben, die nur glücklich gelöst werden können, wenn jede Gewerkschaft ihre intelligenten Kräfte für die gemeinsame Arbeit zur Verfügung stellt.

9. Kontrollkarten der Barbiergehilfen.

Um die Organisation der Barbiergehilfen zu festigen, ist vom Kartell die Einführung von Kontrollkarten genehmigt worden. Jeder Arbeiter hat nunmehr in dem Barbiergehilfen, dem er seine Kartierkarte zuwenden, sich zu verzeichnen, daß die Gehilfen organisiert sind. Es versteht sich von selbst, daß die Frage in unaufrichtiger Weise gestellt wird. Auf Ausreden irgend welcher Art gebe man nichts. Jeder Gehilfe hat sich während der letzten Woche seine Kontrollkarte verschaffen können. Das meiste Jagdenhändeln dürfte darin bestehen, daß etwa bis zum Vortag nächsten Mittwoch Frist gelassen wird.

10. Pünktlicher Versammlungsbeginn.

Es ist eine durchaus verfehlte Maßnahme, den Beginn einer Versammlung um deswillen über die festgesetzte Zeit hinauszuverschieben, weil noch das Erscheinen einiger Teilnehmer erwartet wird. Entweder ist ein Mitglied nicht zur rechten Zeit anwesend, weil es verhindert ist, oder es kommt nur zu spät aus der bekannten gemächlichen Dummheit. Im ersten Falle wird es kein Mitglied übernehmen, wenn bei jenem Erscheinen die Versammlung schon begonnen hat. Im zweiten Falle besteht das Abwarten auf den Verspäteten geradezu eine Schande für das Hauptkommen. Die pünktlich erscheinenden Mitglieder werden gestraft um der Unpünktlichen willen. Die Notwendigkeit und thätigkeits auch überall schon bemerkbar gewordene Folge ist die, daß dann auch die Pünktlichen schließlich unpünktlich werden und das Vereinsleben nach allen Richtungen ungenügend beeinflusst wird. Alle Gewerkschaften, die neuerdings auf pünktlichen Beginn ihrer Versammlungen geachtet haben, konnten die vorteilhaften Wirkungen dieser Maßnahme beobachten. Die Gewerkschaftsvorstände haben einmütig beschlossen, in Zukunft streng auf pünktlichen Beginn der Versammlungen zu halten, femelsfalls länger als eine Viertelstunde über die festgesetzte Zeit mit der Eröffnung zu warten und nur, wenn störenden Gäste oder andere Vereinsangelegenheiten vorher erledigt werden müssen, die Eröffnung bis zu längstens eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit hinauszuschieben.

11. Vertrieb der Monatsbrochüren.

Hoch mit Begeisterung ist vor etwa Jahresfrist der Verkauf des Kartells von fast allen Gewerkschaften begrüßt worden, es solle gemeinsam jeden Monat eine Brochüre für etwa 10 Bfg. den Mitgliedern zur Anschaffung empfohlen werden. Der Absatz hat anfangs auch bis über 3000 Exemplare betragen. Aber obwohl die empfohlenen Brochüren allgemein angeprochen haben, ist der Absatz bei der letzten Brochüre auf 300 Exemplare gesunken. Wenn auch zugegeben werden, daß der insofern eingetretenen Arbeitslosigkeit und den empfindlichen Lohnreduktionen der wesentliche Anteil an dem Rückgang des Absatzes beizumessen ist; aber daraus allein ist der Rückgang nicht zu erklären. Die Vorstände sind verpflichtet, für starke Beteiligung am Prospektverkauf einzutreten und immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß der denkende Arbeiter seine wertvolleren Schatz kennen darf, als seine Wähler. Für diesen Monat ist der **Volkskalender auf 1902** zur An-

schaffung empfohlen worden, der sich allseitige Anerkennung wegen seines reichem, leichtverständlichen und für das denkende Proletariat berechneten Inhalts erungen hat. Bestellungen sind in der Volksabhandlung aufzugeben und zwar soll in der Regel die Vorzahlung erfolgen bei Abholung der bestellten Exemplare.

12. Statistische Fragebogen.

Wenn es auch nur ganz verneinte Gewerkschaften sind, die bei Rücklieferung der vom Kartell regelmäßig in halbjährigen Zwischenräumen herausgegebenen Fragebogen launlich sind, so wird doch durch sie die aktuelle Bewertung des Materials unmöglich gemacht. Wenn erst drei, vier Monate nach dem Erhebungstermin die Ergebnisse veröffentlicht werden können, so wecken sie kein Interesse mehr. Jede Gewerkschaft hat deshalb streng darauf zu halten, daß die Rückgabe der ausgefüllten Fragebogen pünktlich erfolgt, damit das Material zur Erhebung und Stärkung des Gewerkschaftslebens dienen kann. Das jeder Gewerkschaft überlassene zweite Formular ist ausgefüllt dem Vereinsarchiv einzuverleihen, damit im Laufe der Jahre jede Gewerkschaft ein treues Bild ihrer Entwicklung besitzt.

13. Eine Zusammenkunft.

aller Mitgliedschaften soll in der Weise vorgenommen werden, daß jede Gewerkschaft ein Verzeichnis ihrer Mitglieder, nach Straßen geordnet, anfertigen läßt und diese Verzeichnisse wiederum durch das Kartell zu einem alle Gewerkschaften umfassenden Verzeichnis verknüpft werden. Eine derartige Zusammenkunft ist für verschiedene Zwecke von größter Wichtigkeit, insbesondere ist sie erforderlich, wenn der von mehreren Gewerkschaften schon gelungener Wunsch durchgeführt werden soll. Vorbereitung des Verbandsorgane nicht durch jede Gewerkschaft einzeln, sondern für alle gemeinsam, nach Bezirken geordnet, vornehmen zu lassen.

14. Die Kartellkassens-Verichte.

von denen jeder Gewerkschaft ein Exemplar für das Vereinsarchiv aufgestellt wird, sollen in einer besonderen Mappe aufbewahrt werden, damit jederzeit früherer Berichtsgegenstand und Beschlässe Auskunft erteilt werden kann.

15. Die Ab- und Zugänge.

sonie der Wohnungswechsel sind seitens der Mitglieder mit weiblicher Sorgfalt den Gewerkschaften zu melden. Immer wieder kommt es vor, daß bei Veränderung von Adressen oder Einladungen an die Gewerkschaftsvorstände einige dieser Sendungen als unbestellbar zurückkommen. Neben einem geordneten Adressenverzeichnis bildet aber die strenge Ordnung in der Mitgliedsliste das Rückgrat einer gesunden Vereinsreise. Alle Gewerkschaften haben deshalb eine Revision ihrer Listen auf den Stand der Mitglieder und deren Wohnung vorzunehmen.

16. Ein weiteres Ziel.

Die wirtschaftliche Krise hat die Weiterführung des Planes, ein Gewerkschaftshaus für Halle zu errichten, unterbrochen. Der Plan ist jedoch nicht aufgegeben. In den Gewerkschaften darf die Beirichtung des Planes nicht wanken, damit in einigen Jahren, wenn die Zeit seiner Verwirklichung gekommen sein wird, von allen Gewerkschaften wohlüberdachte Vorschläge gemacht werden können.

Zum Kampf gegen den Volkwucher.

Ein einziger Bundesstaat nur soll im Bundesrat gegen den Volkswucher gestellt haben. Und dieser eine ist dazu noch Neuz 3. 2.

„Schlechthin unannehmbar“ ist der Deutsch Tageshzt; der Volkswucher in der neuen Gestalt. Notstandsverhältnisse.

Wirkungen des Volkswuchers. Dem Leerer Anzeiger wird aus Thüringen geschrieben:

„Die Bodenpreise gehen hier höher und höher. Während im Durchschnitt der letzten drei Jahre für gutes Ackerland 1600 Mk. und für gutes Weideland 1900 Mk. pro Hektar bezahlt worden sind, waren die Preise der in letzter Zeit erlöteten argeren Verhältnisse folgende: 50 Hektar im Kreis Weener 135000 Mark, 40 Hektar im Kreis Hildesheim 100000 Mark, 60 Hektar im Kreis Boden 141000 Mk., 50 Hektar im Kreis Wittmund 100000 Mk. Der Durchschnitt wurden also etwas über 2200 Mark pro Hektar bezahlt. Wenn es sich nun um Weidungen mit vorwiegend Weideland handelt, so ist die Steigerung doch so groß, daß sie mit den Klagen, die auch von heillosen extremen Agrariern hervorgehoben werden, den Antenden Rentabilität des landwirtschaftlichen Gewerbes erklären können, die ihm mit allem was an Entschuldigend dem Verkaufswerte der Bauerneigenen Heigen nur türlich auch die Nachfrage für die. Die Nachfrage ist aber trotzdem größer als das Angebot, wodurch es sich erklärt, daß die Hälle wirklich unverhältnismäßig hoher Preisen zahlreich genug sind.“

In derselben Nummer wird geschrieben, man könne in der letzten Zeit eine ganz gewaltige Erhöhung der Wachtpreise

für besten Marktschaden beobachten. So wurden z. B. vor einem Landwirte in der Umgegend 3 Hektar Weideland für den ganz netten Preis von 700 Mark verpachtet. Aus Verbum wird demselben Blatt geschrieben: Herr Landwirt v. Wammen-Edenroth verpachtete an Herrn Lecker Hollmann-Werdmum 1/2 Hektar Weideland für den hohen Preis von 274 Mk. — So wie in Thüringen liegen die Dinge in den anderen Provinzen auch. Die Grundstückspreise sichern sich den Volkswucher, die Landwirte haben das Nachsehen.

Einem etwas neben Schlichtplan für den Kampf um den Volkswucher in Reichstage entwirft die Rhein-Beif. Ztg. Sie meint, Graf Bismarck, wenn er nur wolle, seinen Entwurf ganz bequem durchführen, da die Mehrheit da sei. Einer etwaigen Nebenart der „verbündeten“ freimüthigen und Sozialdemokraten im Reichstage wird man auch Herr zu werden müssen. Der Tag hat 24 Stunden und der Reichstag drei Präsidenten, kann also eine biblische Zeit in Permanenz zugehen, um solcher Redebühnen Spielraum zu lassen. Nach zwei Tagen, wie halten die Worte, werden die Herren der Sache überdrüssig sein. Was man es also getrost probieren! — Die Worte haben wir auch. Wenn die Sozialdemokratie geizungen würde, sich dem Versuch einer Durchprüfung des Entwurfs zu widersetzen, so würde sie eine solche Probe schon noch bestehen. Die Herren Agrarier sollten sich wundern!

Tagesgeschichte.

Halle 16. November.

Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Stenglein über den Gumbinner Prozeß. Zu einer von Nationalliberalen Verein in Leipzig einberufenen gutbesetzten Versammlung sprach Mittwoch abend Reichsgerichtsrat a. D. Dr. Stenglein über den Gumbinner Prozeß und was daraus zu lernen ist. Das Richteramt sei kein Ausnahmegericht, wie man öfters behauptet hätte, sondern ein Sondergericht, das das Volk in Waffen, das sachlich vollkommen begründet sei. Eine Organisation, wie die des Veres, könne ohne eine solche Einrichtung nicht bestehen. Aber die Richterämter müßten so eingerichtet sein wie die bürgerlichen Gerichte. Außerlich habe das neue Richteramtverfahren, abgesehen von dem Ausschluß der Defensivität, kein Sonderrecht erfüllt; anders sei es aber mit dem, was hinter den Vorhang vorgehe. Nach einer kurzen Rekapitulation der Thatfachen vor und während des Gumbinner Prozesses, rüht der Redner seine weiteren Ausführungen hauptsächlich auf die Behandlung der Defensivität, auf die Abweisung des Generalretrants v. Alten über das Urteil erster Instanz und auf die weitere Verhätigung des Unteroffiziers Diefel. Die Defensivität habe, so meint der Redner, nur dann einen Sinn, wenn man dem ganzen Verfahren folgen kann. Wenn aber mit einem Prinzip, wie es die Defensivität im Gerichtsverfahren ist, ein Spiel getrieben werde, so sei dies beim Gumbinner Prozeß in erster Instanz geschehen. Besonders scharf wendet sich der Redner gegen die Verteidiger der Maßnahmen bezüglich der Wiederherstellung Diefels. Das schließt nicht aber bei der Ausprägung, daß es im Interesse der Disziplin gelegen sei, wenn selbst ein Unschuldiger hingerichtet werde. Eine solche Meinung, für die sich ein parlamentarischer Ausdruck nicht finden lasse, könne die Disziplin nicht fördern. Begriffe seien erklärung und kommen auch bei bürgerlichen Gerichten vor. Das man aber, wie in dem Gumbinner Falle, immer noch im Rechte sein will, lasse auf andere Gedanken kommen. Ausweis sei die Figur des Gerichtsverwehrens reformbedürftig. Ein Mann könne niemals Herr des Gerichts sein; Herr sei nur das Gesetz. Wie könne ferner ein höherer Offizier, der nur gewöhnt ist, zu befehlen, juristische Funktionen ausüben und dem Gesetze gehorchen? Es müsse Ansehen und Disziplin untergeordnet, wenn der Jurist im Hintergrunde steht und der Richteramt die Urteile mit seinem Namen best.

Ein scharfer Verlust stellt dem Deutschen Reichstage bevor — er soll seinen besten Kammerherrn verlieren. Der Gumbinner Prozeß wird sein Amt als Vizepräsident niederlegen. Seine Gesundheit ist so angegriffen, daß er nach dem Süden gehen muß. Sommerhede.

Die Konventionen sollen an Stelle des Frege den Grafen Ido zu Stolberg-Berningerode zum Vizepräsidenten präferieren.

Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Böhler wird nach der Rhein-Beif. Ztg. nach Ablauf seines 4 1/2-jährigen Kontraks am 1. Januar 1902 aus der Direktion der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske ausgeschieden.

Die Zustimmung verweigert hat der „Lange Müller“ dem Entwurf des Statuts für die neu zu errichtende Handelskammer Berlin.

Ich erkläre hier, ich muß ein bißchen Bewegung machen. Und dann will ich auch noch mehr sehen, alles, alle Tische, alle Leute!

Bonaire erriet ihn. Waren es nicht Eugen und Jofine, die er sehen wollte, zu dem Ende, er bemerkte, daß er seiner Mörder hinterbrachte? Nach wie vor eine nähere Erörterung verweigert, er bewachte Bonaire.

„Sehr gern, ich werde Dir alles zeigen, wir wollen einen Rundgang machen.“

Der erste Tisch, den sie erreichten, war der der Frau, Dada lag an seiner Spitze, ihm zur Seite seine Frau, dann eine Gastfrau, beide weiblich. Rechts ihnen reichten sich auf ihre Sohn Hammond, seine Frau Theresie Froment und deren Altesster, Maurice Worain, schon ein großer Junge von neun Jahren. Ihnen gegenüber lag mit ihrer Nannemannsicht Mädchen, Witwe von Achille Courcier, deren Augen noch immer ihr strahlendes Dämmerlicht behielten hatten, abgesehen ist nahe an fleißig Jahre alt war. Sie sollte hoch Verwundener werden durch die Tochter Yvonne, die an Everin Bonaire verheiratet war, und durch ihren Enkel Felicien, den Sohn ihrer Tochter, der Helene. Tochter von Pauline Froment und Andre Jolliot, geheiratet hatte. Alle waren sie anwesend, auch die Letzteren, die mit ihrer Tochter gekommen waren. Man muß Helene und fragte sie, wie ihr Geschworener heißen solle, was er auf sie sagte, daß ihm der Name Gregoire geben wollte; der Schwester Berthe, ein kaum fünfzehnjähriges Mädchen, hörte von dem allen nichts, denn sie war sehr beschäftigt, laufend die Oalantien ihres Vaters Maurice entgegenzunehmen.

Bonaire, der hier seinen jüngsten Enkel Severin fand, wurde mit lauten, freudigen Zurufen begrüßt. Von allen diesen sich freudigen Verbindungen immer mehr verwirrt, nahm besonders Interesse an den beiden nebeneinander stehenden Schwefeln Froment, Pauline und Theresie, beide schon nahe an die vierzig, aber beide höchst ansehend in ihrer gesunden Schönheit. Der Väter von Bismarck erinnerte ihn an den Unterpfarrer ehemaligen Bürgermeisters Courcier, und an den Unterpfarrer Gaudier, und er fragte nach ihrem Ende. Sie waren beide innerlich weniger Tage gestorben, nachdem sie bis zuletzt in enger Freundschaft verbunden gewesen, die der gemeinsame Verlust der sühnen Gelehrer nur noch unglücklicher gestaltet hatte, Courcier, der zuerst gestorben war, hatte sich nur schwer an den

neuen Zustand der Dinge gewöhnt, hatte oft, ein Machtgeber, der erkannt war, es nicht mehr zu sein, die Arme fliegend zum Himmel erhoben und mit der Melancholie eines alten Mannes von der Vergangenheit getrieben, die ihm mit allem was an Gedächtnis, so verklärte er sich, daß er selbst mit die Germanien des fahstischen Kultus, um die Freigeister und Konfirmationen, um Wehrtraud und Glodengestalt flage — er, der einst ein so wütender Pfaffenfeind gewesen. Gaudier jedoch war in ruhiger Haltung entschlossen mit der Anarchie, der allmählich unter seiner weichenmässigen Aufkenteile herausgewandert war, hatte sein Leben reichlichen so wie er es immer gewohnt hatte, als ein Vergeßlicher in dem neuerbauten, triumphierenden Beauclair, war unauffällig verschlungen, aufkommen mit der alten Regierungsform, deren Einwirkung er so heiter mitgeliefert hatte, war mit dem Ministerium zugleich vom Schicksal abgetrennt. Aber es gab von einem anderen, noch schmerzlicheren Ende zu erwarten, das sich dem Schicksalen Ohnne, seiner Erinnerung wieder erwidert wurde durch die Anwesenheit seines Enkels Andre und seiner Irrenhellen Helene und Berthe. Er hatte an der Seite seines Enkels Andre sein zweundneunzigstes Jahr erreicht, als er sein leibliches, verheiratet Leben beendete. In dem Tage, da der Gedächtnis und das Begräbnis geschloffen wurden, hatte er sich von dem Irrenhellen Ohnne, seiner Widerlichkeit befreit gefühlt. Das er Mensch über Menschen richtete, daß er sich unterlagen sollte, die unfehlbare Wahrheit, die absolute Gerechtigkeit darzustellen, trotz der Unzulänglichkeit seiner Einsicht, trotz der Unvollkommenheit der menschlichen Natur, das hatte ihn mit Schauer erfüllt, ihn zur Reue quälend, und er hat sich nicht mehr erholen können, bis er seine Ruhe finden lassen unter dem furchtbaren Gebaude, bis er ein schlechter Mensch gewesen sei. Endlich war aber die Gerechtigkeit, die er erwartete und die er nicht mehr zu erleben gesücht hatte, doch gekommen, nicht die Gerechtigkeit einer unbilligen Gesellschaftsordnung, die mit dem Schwerte ihrer Macht die unwürdigen Menschen unendlich gemacht, ihn Menner elender Sklaven zu Boden schlug, sondern die Gerechtigkeit einer freien Menschheit, die jeden sein ihm gebührendes Teil an Glück gewährte, die die Wahrheit, die Brüderlichkeit, den Frieden mit sich brachte. Und am Tage seines Todes ließ er einen alten Bildhauer zu sich rufen, den er erst in viel späteren Jahren kennengelernt hatte, und er ernt in seiner schwachen Sprache verurteilt hatte, seinen Namen Gebardneritz, der ihm einen Edelstein verleiht hatte, und letztere ihm

öffentliche Abbitte, sprach laut die Zweifel aus, die sein Leben als Richter vergütet hatten, rief alles das hinaus, was er bisher verdrängten, sein Verdammungsurteil über die Verürmer und Sünden der menschlichen Gattung, über die Gewaltmittel der Unterdrückung und des Hasses, über den ganzen sozialen Kampf aus dem die Stoffpläne des Diebstahls und des Mordes erwachsen.

„Dieses junge Ehepaar, das hier sitzt,“ sagte Nagu, „dieser Felicien und diese Helene, in deren Hause wir heute früh kurz bewohnt haben, sind also zugleich die Enkel der Familien Froment, Courcier, Solliot und Gaudier? Und all dieses feindliche Blut vergießt sich nicht gegenseitig, wenn es nun in denselben Adern fließt?“

„Dadurch nicht,“ erwiderte Bonaire rubia. „Es hat sich in der Vermählung vermischt, und das Geschick hat dadurch nur an Schönheit und Kraft gewonnen.“

Ein neue Bitterkeit ermahnte Nagu am nächsten Tische. Es war der Bonrons, seines ehemaligen unextremlichen Genossen im Herumlungen und Kranten, den er damals so leicht beherzigt und mit sich zum Bourron glücklich, Bourron geteilt, während er allein hoffnungslos dem Ende verfallen war. Und Bourron lag, trotz seines hohen Alters, stolz und strahlend neben seiner Frau Berthe, der ewig Feierten und Fröhlichen, deren unerlöschliche Zuversicht und immer wolklos blauer Optimismus recht behalten hatten, ohne das sie darüber auch nur einen Augenblick nachdachte. War das nicht ganz natürlich? Sie waren schließlich, was man eben immer schließlich glücklich wird. Und um sie herum bränste sich eine fast unerblickbare reiche Nachkommenschaft. Borett ihr Weite, Warthe, die mit Auguste Vobaque verheiratet war und von ihm einen Sohn, Adolphe, hatte, der wieder Germaine, die Tochter von Bonaire und Nicolas Bourron, geheiratet hatte. Dann Scholien, ihr Nichte, verheiratet mit Auguste Kauder, und ihrer beiden Töchter Clementine, die mit Alexander Kruftat, Sohn von Leon Feuillat und Auguste Vobaque, verheiratet war. Und deren jüngsten Eben waren schon zwei Mädchen entzupfen, Simonne Vobaque und Amelie Kruftat, beide fünf Jahre alt, die die vierte Generation darstellten.

(Fortf. folgt.)

Wegen die Arbeitslosigkeit. Die sächsische Bau-Deputation in Dresden hat beschlossen, eine Reihe von städtischen Arbeiten sofort zu beginnen. Unter anderem soll die Bohrung von mehreren Hundert Brunnen ausgeführt werden.

In Jena hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, 20000 M. bereit zu stellen zur Veranschaulichung von Straßenbauten zum Zwecke der Beschäftigung Arbeitsloser.

Die Spezial-Kommission des Gemeinderats in Wülhausen im Elbthale beschloß zur sofortigen Ausführung von Notstandsarbeiten einen Kredit in der Höhe von 150000 M. zu fordern.

Eine Arbeiternot auf dem Lande giebt es nicht mehr. Das sächsische Arbeitsamt in Würzburg wollte seinen Wirkungskreis erweitern und eine besondere Abteilung schaffen, die sich die Vermittelung landwirtschaftlicher Arbeiter angelegen sein läßt. Dazu hätte die Regierung ihre Zustimmung erteilt und vom Landrat einen Zuschuß von 1000 M. verlangt. In der betr. Sitzung sprachen aber die beiden unterfränkischen Großgrundbesitzer Karl v. Hünigen und Frhr. v. Rosenhanz-Rentweinsdorf energisch dagegen, und ersterer betonte, eine Arbeiternot auf dem Lande der Vertreter zur Zeit nicht mehr. Die hiesigen Vertreter im Landrat stimmten dem auch unter Führung der beiden Agrarier gegen das Votum ab und brachten es so zu Falle. Man wird sich diesen Beschlüssen merken müssen, falls wieder einmal gerade von jener Seite über Arbeiternot geklagt und der Staat um Hilfe angehen wird.

Wegen die Chamberlainnot veröffentlicht der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes eine Erklärung. Die Zurückweisung von Chamberlains Angriffen müsse einzig und allein der berufenen Vertretung der deutschen Wehrkraft überlassen werden. Der Vorstand hat die ernstesten Gründe zu der bringenden Bitte an die Kriegervereine, sich jeder Meinungsäußerung in dieser Angelegenheit zu enthalten.

Was das wohl für „ernste Gründe“ sein mögen?

Die einzelnen Fraktionen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung weisen folgende Stärke auf: Alte Fraktion der Linken 63 Mitglieder, Neue Fraktion der Linken 29, Freie Vereinigung 21, Sozialdemokratische Fraktion 27. Außerdem gehören 3 Stadtverordnete keiner Fraktion an. Ein Mandat ist frei. Genosse Karl Liebknecht, der zweimal gewählt war, hat im 48. Bezirk angenommen, so daß eine Nachwahl im 32. Bezirk stattzufinden hat.

In zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilte das Schwabenerkriegsgericht in Kiel den Matrosen Schulz von Kaiser Friedrich Wilhelm II. Er soll sich folgender Delikte schuldig gemacht haben: unerlaubte Entfernung, Selbstbefreiung, Beharren im Ungehorsam, Klügelungsverlegung, Widerlegung und thätlichen Angriff auf einen Vorgesetzten.

Bei der Landtagsberatung zum Koburger Landtag an Stelle des früheren Abg. Neuringer wurde der freisinnige Privatier E. Loß aus Koburg einstimmig gewählt.

Anslaud.

Frankreich. Die Millerandfrage beschäftigt zur Zeit wieder einmal die französischen Sozialisten. Auf dem Vnoner Kongreß wurde bekanntlich Millerand nicht „außerhalb der Partei“, sondern „außerhalb der Kontrolle der Partei“ gestellt. Ballant nannte ihn daher treffend den „Sozialisten auf Urlaub“. Dieses wenig klare Verhältnis zu dem angeblich immer noch sozialistischen Minister brachte das Generalkomitee der aus dem Vnoner Kongreß hervorgegangenen „Französischen Sozialistischen Partei“ in unangenehme Situationen. Die den Generalkomitee nächstehende Kammerfraktion ist außerdem in ein ministerielles und antiministerielles Lager gespalten. Ferner hat das Komitee keine Stellung zu seiner Verhinderung. Die Teilnahme Millerands an dem Empfangsfeierlichkeiten des Jaren haben nun im Komitee die Unzufriedenheit mit Millerand auf die

Seite gebracht. Daher beantragte Genosse Cipriani den Ausschluß Millerands aus der Partei. Cipriani beruft sich auf das Manifest, das vom Generalkomitee beim Jarenbesuche herausgegeben war und alle Sozialisten zu einem Protest gegen diesen Besuch aufrief. Ferner geißelt Cipriani die friedenshaltige Haltung Millerands vor dem Jaren. Neben dem Ciprianischen Antrag wurden auch noch eine Reihe anderer Anträge auf Ausschluß Millerands eingebracht. So von den Delegierten der Amerikanischen und der Revolutions-Sozialistischen Föderation. Genosse Renabell beantragt Millerands Ausschluß, da derselbe die letzte Bande, die ihn an die sozialistische Partei knüpfen, selber hat zerreißen wollen.

Einige Delegierte verlangten die Vertagung der Frage bis zum nächsten Parteitag. Der Generalsekretär der durch und durch ministeriellen Petite-Republique, Görault-Richard, verlangte die Übertragung zur Tagesordnung unter Berufung auf den Vnoner Beschluß.

Das Generalkomitee hat die Entscheidung der Urabstimmung überlassen, ohne erst den Parteitag abzuwarten. Es wäre zu wünschen, daß die Entscheidung so ausfällt, daß die sozialistische Partei Frankreich nicht mehr für die Handlungen Millerands verantwortlich gemacht wird. Dadurch würden sehr viele Unzulänglichkeiten und Herplitterungen in der an diesen unersetzlichen Begleiter-Einrichtungen so reichen französischen Partei vermieden werden.

Oesterreich. Vom Nationalitätenhader. Wegen des deutschen Wahlsieges bei den Gemeinderatswahlen in Trippau verübten die Tischeke arge Straßengewalt, so daß Militär einschreiten mußte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Italien. Der Romminalskandal von Neapel wird in der italienischen Kammer, die am 27. November einberufen wird, zur Erörterung gelangen. Der sozialistische Deputierte Pollini, der jetzt auch mit in die Gemeinde-Verwaltung in Neapel gewählt ist, hat bereits eine Interpellation an das Ministerium eingebracht, in welcher er die Regierung befragt, ob die Justizbehörden angewiesen seien, gegen alle diejenigen, welche durch die Untersuchungen belästigt sind, einzuschreiten.

Der Senator Sorredo, der die Untersuchung in Neapel geleitet hat, soll, wie es heißt, nochmals dahin zurückkehren, um die Untersuchung zu beenden. Derselbe soll nämlich noch ausgehört werden auf die „frommen Stiftungen“ und „Wohltätigkeits-Anstalten“; dort sollen die Dinge nicht viel besser liegen, als in der Hauptverwaltung selbst. Ferner spricht man davon, daß auch die Provinzial-Verwaltung einer Kontrolle unterzogen werden soll. Neapel ist die Hauptstadt von Süd-Italien, und der Hauptstamm dürfte dort vorhanden gewesen sein, aber die Korruption ist ausgebreitet über ganz Süd-Italien.

Türkei. Die französische Flotte ist an der griechischen Insel Syra vor Anker gegangen. Die Bevölkerung brachte dem Geschwader einen freundlichen Empfang.

England. Minister edlen sollen über die Schuppen der englischen Generale in Südafrika hinweghelfen. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister und nun auch der erste Lord der Admiralität haben. Neben in der bekannten Beschuldigungstontart gehalten. Aus allen diesen Klagen aber die Beforgnis, daß der Krieg noch eine ganze Weile dauern wird.

Diese Beschuldigungen hindern aber nicht, daß die Ausschüden der englischen Steuerzahler immer trüber werden. Es wird sicher angenommen, daß die Einkommensteuer bedeutend erhöht werden wird.

China. Russische Erfolge in China. Die chinesische Regierung soll 500000 Rubel für den Wiederaufbau der während der letzten Jahre zerstörten russischen Handelsposten gezahlt und sich außerdem damit einverstanden erklärt haben, daß in Peking ein großes orthodoxes Kloster gebaut werde.

Wom Kriege in Südafrika.

Aus Middeburg in der Kapkolonie wird gemeldet: Während der letzten Tage sind die Buren noch näher an Kapstadt herangekommen, 60 Mann drangen von Dorefield bis südlich von Darling vor. Im Nordost-District machte Fronts, indem er sein Hauptkorps 14 Meilen nordöstlich von Burgersdorp ließ, mit 60 Mann einen Zug nach der Zentriflation Wdhurg und sprengte die Schienen in die Luft; seitdem ist er in die Gegend von Jameson zurückgezogen. Eine Bataillon beistehender englischer Truppen aus Janseville wurde von einer überraschend kleinen feindlichen Abteilung geschlagen.

Soziales.

Sommerurlaub für sächsische Arbeiter in Berlin. Die Deputation für die sächsische Kameralisation und Riesefelder hat beschlossen, die Anträge des Magistrats, ob die Genehmigung zum Sommerurlaub an die Arbeiter der Kameralisation usw. erwünscht ist und durchzuführen, zukommend zu beantworten. Es wurde vorgeschlagen, den sächsischen Arbeitern bis zu sieben Tagen Urlaub unter Fortbezahlung des Gehalts zu gewähren.

— Eine Arbeitslosen-Zählung hat in Dessau 602 Arbeitslose ergeben. 700 Arbeiter arbeiten mit reduzierter Arbeitszeit.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Durch einen kritischen Bericht über eine Gerichtsverhandlung soll der Redakteur der Rhein. Post, Arbeiter-Abg. Genosse L. Scheibe, einen Zeugen, den Gerichtsbericht-erklärer der Tremonia, beleidigt haben, und dafür wurde er vom Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Es hatte sich in der fraglichen Verhandlung um den Genossen Sebus gehandelt. Durch eine Notiz darüber in der Tremonia war Scheibe erst zu seinem angeblich beleidigenden Artikel benachlässigt worden.

Parteiangelegenheiten.

— Einen **Schaumalzkäfer** nennt der Vorwärts den Redakteur der Bergarbeiterzeitung, weil er sich um den Beweis für seine Anschuldigungen gegen ungenannte Parteiführer bemüht. Seine Antwort auf die bestimmten Fragen des Vorwärts bezieht vielmehr in einer neuen Art von Weidensarten und gipfelt in der Erklärung, daß es ihr der Bergarbeiterzeitung genügt, wenn ihre Kritik beachtet werde. Es mag ja sein, daß ein Schaumalzkäfer Genossen findet an seinem Schaum; die Öffentlichkeit wird sich ihr Urteil danach bilden.

— **Gemeindewahlen.** In Eisenberg (Saachsen-Altendorf) erhielten die beiden sozialdemokratischen Kandidaten 142 und 137 Stimmen, die Gegner 150 und 142. Es mußte um ein Mandat gekämpft werden, das leider zu gunsten des Gegners entschied.

In Gschwend a. (Schwarzburg-Sondershausen), berührt gemindert dadurch, daß dort den Männern der Wirtshausbesuch verboten ist, wurde ein Parteigenosse in den Gemeinderat gewählt.

In Jagen in Westfalen wurde der Genosse Brell als erster Sozialdemokrat in das Stadtverordneten-Kollegium gewählt. In Weichsel-Oligis behaupteten ungenannte Genossen ihre beiden Mandate. In dem Dorfe Sieler bei Bielefeld eroberten mehrere Parteigenossen ein Mandat in der dritten Klasse und blieben in der zweiten Klasse nur um eine Stimme hinter dem feiglichen Gegner zurück.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Tämmig in Halle.

Die Firma **H. Elkan** empfiehlt für **Brant-Ausstellungen** fertige Betten, Bettbezüge, Bettdecken, Kissen, Quilt, Bettdecken, Teppiche, Gardinen etc. etc. Halle a. S. Leipzigerstr. 87

Selten günstige

Gelegenheitskäufe

Weihnachts-Ausstellung.

bietet unsere diesjährige grosse

Unter anderem empfehle:

- Grosse Posten** in seidenen, wollenen und Wasch-Tändelschürzen, Wirtschaftsschürzen und Kinderschürzen.
- Grosse Posten** in seidenen Unterröcken, Tuch-, Lustre- und Moiré-Unterröcken, Morgenröcken und Blusen.
- Grosse Posten** in Kleiderstoffen jeglicher Art, Besatzstoffen, Seidenstoffen, Sammeten u. Ballkleiderstoffen.
- Grosse Posten** in wollenen und seidenen Kapotten, wollenen Tüchern, Kopfschawls, Echarpes u. Schleifen.
- Grosse Posten** in Herren- und Damen-Krawatten, Handschuhen, Fächern, Regen- und Sonnen-Schirmen.
- Grosse Posten** in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tuch- und Bettwäsche und Weisswaren jeder Art.
- Grosse Posten** in Gardinen, Teppichen, Vorlegern, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken und Stepdecken.

Verschiedene Restbestände in **Damenputz**, Neuheiten dieser Saison, **bedeutend unter Herstellungspreis.**

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

Bitte meine II Schaufenster zu beachten.

Konstante Bedienung.

Kleinschmieden 1. Alex Michel Kleinschmieden 1.

Neu eröffnet.

Neu eröffnet.

Fahrstuhlbenutzung zur I., II., III. und IV. Etage.



Umtausch gestattet.

Herren-

- Winter-Paletots 10-45 M.
- Pelerinen-Mäntel 12-20 M.
- Joppen, gefüttert, 5-25 M.
- Kompl. Anzüge, 12.50-48 M.

Knaben-

- Winter-Paletots 4.25-20 M.
- Pelerinen-Mäntel 3.75-12 M.
- Joppen, gefüttert, 3-8 M.
- Stoff-Anzüge 2.50-18 M.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Stückpreise werden unentgeltlich abgegeben.
Große Auswahl, billige, streng feste Preise.
Bitte meine II Schaufenster zu beachten.

Billige, streng feste Preise.

Allgemeiner Konsum-Verein E. G. m. b. H., Halle a. S.

Unsere diesjährige ordentliche General-Versammlung findet
Sonnabend den 23. November ds. Jrs. abends halb 9 Uhr in Schöberg's Bäckerei Hall.
Wir laden unsere Mitglieder hierdurch mit dem ganz ergebenden Bemerkn ein, dass der Eintritt nur gegen Vorzeigung der braunen Mitgliedskarte gestattet ist.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das Jahr 1900/1901. Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns, Entlastung des Vorstandes, Revisionsbericht. 2. Wahl eines Geschäftsführers. 3. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.
Allgemeiner Konsum-Verein E. G. m. b. H., Halle a. S.
H. Schade, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Sozialdemokr. Verein Theissen.

Sonntag den 17. November nachmittag 3 Uhr im Gasthof zum blauen Stern

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag, Referent zur Stelle. 2. Wahl der Vorstandsmitglieder. 3. Berichtendes.
Es wird eruchtet, recht zahlreich zu erscheinen. Auch sind die Steuerbücher und die Bibliotheksbücher mitzubringen.
Der Vorsitzende.

Adolf Sternfeld, Halle a. S.

jetzt nur Große Ulrichstraße 60.

Weihnachts-Einkauf

- Opportunität:
- Gelegenheitskauf: Damast Bezüge mit zwei Kissen Mk. 5.50 in schönen Blumenmustern.
 - Satin-Bezüge bunt mit zwei Kissen Mk. 4.00
 - Betttücher ohne Naht Mk. 1.90
 - Bettdecken in weiß und bunt Mk. 1.75
 - Betten nur federdichte Qualitäten Mk. 7.59

Preise enorm billig.

Bettfedern und Daunnen, prima gereinigt.

Schlafdecken von 1.50 Mk. an.

1000 Mark!

Um gewissen falschen Verleumdungen entgegen zu treten, wird obige Summe demjenigen gezahlt, der den Nachweis bringen kann, daß die im „Apollo-Theater“ gastierenden Büren nicht, wie bekannt gemacht wurde, von Südafrika gebürtig und am letzten Kriege beteiligt waren.

William Caspar, Manager, „Wid-Süd-Afrika-Gesellschaft.“



Emil Fuchs, Uhrmacher, Schmeerstr. 13.

Uhren- u. Goldwaren-Handlung.
Regulateure mit Schlagwerk von 9 Mk. an.
Taschenuhren, Silber, von 9 Mk. an.
Wecker 2.25 Mark.

Billigste Reparaturwerkstatt.
Feder 1 Mk. Reinigen 1 Mk.

Günstige Kaufgelegenheit.

Gänzlich. Ausverkauf!

Wegen Separation und Aufgabe unseres Lokales stellen wir unser gesamtes grosses Warenlager bestehend aus:

Spielwaren, Puppen, Galanterie- und Wirtschafts-Waren vom Montag den 18. November zum

Ausverkauf

und bieten somit unseren verehrten Kunden eine selten günstige Gelegenheit wie bekannt nur reelle Waren zu äusserst billigen Preisen zu kaufen.

Auf alle Neuheiten gewähren wir 10 Prozent und noch höheren Rabatt.

Klooss & Bothfeld

Gr. Ulrichstrasse 57.

Kein sogen. Weihnachts-Ausverkauf.

Kein Schein-Ausverkauf.

Durchaus reell.

Räumungs-Verkauf

In meinem Herbst-

befinden sich grosse Sortimente

Kleiderstoffe, Seide, Sammete

zu ganz bedeutend zurückgesetzten,

zum grössten Teil bis zur Hälfte ermässigten Preisen.

Paul Eppers, Spezialhaus für Seide und Geraer Kleiderstoffe

Gr. Ulrichstrasse 13/15.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 270

Halle a. S., Sonntag den 17. November 1901

12. Jahrg.

Zur Reichstagswahl in Wittenberg-Schweinitz.

Wahlberechtigt zum Reichstage ist jeder männliche Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Für Personen des Soldatenhandes ruht die Berechtigung so lange, als sie sich bei der Fahne befinden.

- Von der Wahlberechtigung sind ausgeschlossen
1. Personen, die unter Vormundschaft oder Kuratel stehen.
 2. Personen, die sich im Konkurs befinden, für die Dauer des Konkurses.
 3. Personen, die Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten Jahre bezogen haben.
 4. Personen, denen durch richterliches und rechtskräftiges Erkenntnis der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist.

Abgesehen von diesen Einschränkungen ist jeder wahlberechtigt, der 25 Jahre alt ist oder bis zum Wahltage das 25. Jahr vollendet.

Abstimmen darf aber nur derjenige, dessen Name in der Wählerliste enthalten ist. Ohne jede Ausnahme müssen diejenigen von der Abstimmung zurückgewiesen werden, die nicht in der Liste stehen. Verjähne darum niemand, sich sein Wahlrecht zu sichern, indem er kontrolliert oder kontrollieren lässt, ob sein Name in die Wählerliste aufgenommen ist.

Die Listen liegen vom 21. Nov. an in allen Rathhäusern bzw. Gemeindebüros zu jedermanns Einsichtnahme aus. **Nur innerhalb der nächsten acht Tage, also nur bis zum 28. November, dürfen Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste erhoben werden.** Dazu wird die Liste geschlossen und bleibt wie sie ist. Schon gar mancher hat sich um sein Wahlrecht dadurch betrogen, daß er die Einsichtnahme in die Liste verweigerte. Er dachte, da er bereits lange Jahre an derselben Stelle wohne und bisher immer in der Liste gestanden habe, so werde er diesmal schon auch wieder aufgenommen worden sein. Schließlich stand er aber doch nicht drin und war seines wichtigsten Staatsbürgerrechts verlustig gegangen. Bei der Schnelligkeit, mit welcher von den Ortsbehörden die Wählerliste revidiert und abgeschrieben werden muß, braucht gar kein über Willkür angenommen zu werden, um das Wohlleben einiger Namen zu erklären. Es kann das infolge unbedachtigster Flüchtigkeitsfehler geschehen sein.

Nicht dringend genug kann deshalb jeder Wähler an seine Pflicht gemahnt werden, die Liste kontrollieren zu lassen. Alle unsere brüderlichen Vertrauensmänner werden das Nachsehen besorgen. In Wittenberg haben die meisten Wähler, welche nicht persönlich in die Liste Einsicht nehmen wollen oder können, Namen und Wohnung zu hinterlegen bei:

- Karl Kiehl, Schuhmacherstr., Kosniggr. 18.
- Germann Adler, Restaurateur, Lindenstr. 29.
- Theodor Otto, Restaurateur, Lößlerstr. 1.

Lokales und Provinzielles.

Halle, 16. November.

Eine große Protestversammlung.

aller Arbeitlosen, Männer und Frauen, ist auf Dienstag nachmittag 3 Uhr nach Oeborgs Bellevue einberufen worden. Es soll in derselben Einspruch erhoben werden gegen die Bezeichnung der Mehrheit der unglücklichen Arbeitlosen als Lathar, eine Bezeichnung, die bekanntlich der Vererbungsmeister Staudé für angemessen erachtet hat. Das Referat wird vom Genossen Ad. Thiele erstattet. Kein Versammlungsteilnehmer ist zur Konjunktion von Getränken verpflichtet. Wir bitten unsere Leser, die in ihrer Nachbarschaft wohnenden Arbeitlosen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen und sie zum Besuch derselben anzuregen.

Gegen den Drohverbot.

Noch 830 Unterschriften auf die Petitionsbücher unserer Partei sind beim Gen. Meißner eingegangen, so daß sich bis jetzt die Zahl der in Halle abgegebenen Unterschriften auf 21 813

beläuft. Auch aus anderen Orten des Saalkreises sind nachträglich noch Petitionsbücher eingegangen u. a. aus Dömitz mit 10 Unterschriften, Dabrigs 8, Großsch 38, Kaltenmarkt 19, Krögel 26, Kettin 70, Kietzau 1, Kabinis a. d. G. 12, Kammberg 11, Kröfster 39, Sennewitz 28, Schieppig 6, Leiza 51, Tornau 3 und Wettewitz 21.

Sinnu kommen aus dem Torgau-Liebenwerdaer Kreis 703 Unterschriften, aus dem Mansfelder 316 und aus Zeitz-Weißenfels 490.

Bei den Kostfahndarbeiten.

Es soll sich um Regulierung des Kaiserplatzes, der Bughagenstraße, sowie einiger anderer Straßen handeln. Auch die Verteilung eines Fußgängerweges auf dem Wäpziger Beee wurde darin einbezogen. Der Magistrat verlangte 38 000 M. Auf Wunsch der Baukommission wurden 41 000 M. bewilligt. Am Montag hat sich das Kollegium der Stadtverordneten darüber schlüssig zu machen. Die Vorlage sieht als 16. Punkt auf der Tagesordnung.

Der Höhepunkt ist nicht erreicht.

Der Sekretär des Metallarbeiterverbandes schreibt uns: Das Gegenteil nämlich, daß der Höhepunkt der Krise erreicht sei, was auf der Arbeitslosen-Konferenz von verschiedenen Herren ausgesprochen wurde, wird am besten durch die folgende Darlegung, daß am Mittwoch, also einen Tag nach der Konferenz, in der Werkleischen Maschinen-Fabrik wieder 12 Mann entlassen wurden, auch bei Wuth u. Dietrich sind in letzter Zeit noch Entlassungen vorgenommen worden, und daß noch mehr Entlassungen folgen werden, kann wenigstens in der Metall-Industrie als ziemlich sicher gelten. Dazu ist unter den 1500 Arbeitern des Herrn Staudé auch eine große Anzahl Metallarbeiter aller Berufs befinden müssen, mögen einige Zahlen zeigen. Es waren beschäftigt in einigen zwanzig hiesigen Fabriken im Jahre

Schlosser	1900	1901
Dreher	1096	858
Metzschmiede	705	541
Schmiede	325	206
Maschinenarbeiter	169	150
Formen	584	313
Werkzeugarbeiter	584	483
Andere Berufe	327	277
Verhütung	465	409
	4536	3549

Das sind in diesem Jahre 1007 Personen weniger als im Vorjahre. Von diesen 1007 Personen mögen eine ganze Anzahl abgereicht sein, einige mögen in anderen Berufen zeitweise Arbeit gefunden haben, doch wird die Zahl derjenigen zweifellos durch jene aufgewogen werden, über deren Entlassung man nicht unterrichtet ist. Vollständig einmündige Zahlen würden ja am besten die industriellen selbst liefern können, doch wird man darauf wohl nicht zu warten brauchen.

Einzelne Fabriken sind besonders stark am Rückgang in der Zahl der Beschäftigten beteiligt. So ist in der Firma Wuth u. Pittmann die Arbeiterzahl von 122 auf 56 zurückgegangen, bei Wolf u. Meißel sind von 269 nur noch 153 beschäftigt. Um ungefähr 200 ist die Zahl der Beschäftigten in der halleischen Maschinen-Fabrik und auch bei Lehne zurückgegangen. Die Firma Krebs beschäftigt jetzt 70, gegen 157 im Vorjahre. Von diesen 70 Beschäftigten sind allein 42 Verheiratete bei 25 gelernter Arbeiter, ein ganz ungünstiges Verhältnis, und ist es gar kein Wunder, wenn diese jungen Leute nachher von einer Fabrik zur andern wandern, weil sie in ihrer Freizeit eben nicht Gelegenheit hatten, sich ordentlich auszubilden. Gestiegen ist die Zahl der Beschäftigten um reichlich 100 Personen im Höhenwerk, wovon allerdings der größte Teil ungelernete Arbeiter sind.

Was der Metallarbeiter-Verband für seine arbeitslosen Mitglieder an Unterhaltungen geleistet hat, mag auch durch einige Zahlen angeführt werden. Es wurden am Orte bezahlt in den Monaten September und Oktober für 2759 Tage Arbeitslosigkeit 2801 Mark Unterstützung. Wanager alte Schlosser und Dreher, der sich die Jahre her um nichts kümmern hat und durch sein Fremdbleiben von der Organisation glaubte, sich eine Lebensstellung zu schaffen, wird in den letzten Monaten von dieser Aktion geseit worden sein und, was wir hoffen, zu der Überzeugung gekommen sein, daß auch die Zeiten der

Krise am leichtesten überstanden würden, wenn möglichst alle geschlossenen der Organisation angehörten.

Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung.

1. Bau einer Bedürfnisanstalt auf dem Sandanger.
2. Bau einer Bedürfnisanstalt an der Wertheburgerstraße.
3. Petition wegen Verkauf des Grundstücks Mansfelderstraße Nr. 66.
4. Mittelbewilligung zur Verbesserung des Wasserwerks an der Westseite der Moritzburg.
5. Bestellung eines Honorarbeamten in der Friederichstraße.
6. Antrag, betr. die Beleuchtung des Stadttheaters.
7. Entlastung der Rechnung der Gottesacker-Lasse für 1899 und Nachbewilligung.
8. Annahme des IV. Nachtrags zum Normaletat der höheren Schulen.
9. Umwandlung zweier Pflanzschulstellen am Gymnasium in Oberlehrerstellen.
10. Bauliche Veränderungen in einem Räume des Grundstücks Wertheburgerstraße Nr. 153, wofür von der Mithlinie der Sanftentlage angeordnet wird.
11. Nachbewilligung von Mitteln zur Nahrungsmittel-Unterstützung.
12. Finalabschluß der Frage des Stadttheaters für 1900 und Nachbewilligung.
13. Verkauf eines auf dem Schloßhofe stehenden Schwappens.
14. Antrag, betr. den Landeshochschulrechts-Unterstützungsfonds und Entlastung der Rechnung derselben für 1900.
15. Finalabschluß der Hospitalkasse für 1900 und Nachbewilligung.
16. Mittelbewilligung zur Ausführung von Kostfahndarbeiten.
17. Mittelbewilligung zur Reparatur der mechanischen Leiter der Berufsfeuerwehr.
18. Flüchtlingsunterstützung für die Pleitenkasse, zwischen Lebnitzstraße und Griebahn.
19. Nachbewilligung der Titel VI, B, II, I. — Schreibmaterialien und Bureaubedürfnisse für 1901.
20. Abänderung des Statuts der Handwerkerzule und Wahl eines weiteren Mitgliedes für das Kuratorium.
21. Aufhebung der juristischen Berlin des Stieghausens und Anerkennung der Verpflichtung zur Unterhaltung etc. des neuen Stieghausens. — Geschlossene Sitzung.
22. Anstellung zweier Polizeigenossen.
23. Anstellung eines Bureau-Mittels.
24. Mittelbewilligung des Stieghausens in einer Enteignungssache.
25. Vandalenraub von Grundstücken Große Steinstraße Nr. 83.
27. Wahl von Krennpfleger für den 2. und 6. Armenbezirk, sowie eines stellvertretenden Vorsitzenden für den 26. Armenbezirk.
28. Annahme eines Legates.

* Eine Hausdurchsuchung nahmen heute morgen zwei Genspolizisten in der Expedition des Volksblattes vor. Sie suchten die Nummer 85 vom vorigen Jahre, welche die Kritik der Verurteilung des Gen. Haupt in Magdeburg wegen Abdruck des Dehmelchen Gedichtes die Magd enthält. Bekanntlich wurde Gen. Swienty dierhalb zu einem Monat Gefängnis verurteilt, welche Strafe jetzt rechtskräftig geworden ist. Gefunden wurde nichts.

* Sozialdemokratischer Verein. Dem gestrigen Bericht ist nach anzufügen, daß für den 1. Wahlbezirk die Mitglieder Schindemüller, Krieger, Kars 4. und Bauarbeiter Wapf für die er. Angehörige 3, als diejenigen genannt wurden, welche ihrer Wahlpflicht bei der Stadtverordnetenwahl nicht genügt haben.

* Stadttheater. Das Gwig-Weibliche hat sich für hier zum Inständ entmietet; es wird am Sonntag nachmittag wiederholt. Am Abend ist die Vorführung Der Bildhauer eingeleitet. Derselben folgt das Ballet-Duettmeyer Die Puppen von J. Bayer. Als dritte Vorstellung im Schate-ware-Theater wird für Montag das reizvolle Mithel. Der Dreikönigabend der Was ihr wollt vorbereitet. Dienstag: Und eine Wittmoh (zum Besten) großes Konzert, in welchem der Singchor der Neuen Singakademie, die Solo-Mitglieder und das bedeutend verstärkte Stadttheater-Orchester mitwirken. — Frau Erta Wedemind ist für ein zweites Gastspiel gemann worden, welches Freitag, den 22. ds., stattfinden wird. — Künstlerinnen sind an diesem Abend die „Kiste Freier“ in der Der Das Glück des Gremite. Vorstellungen nimmt die Kasse des Stadttheaters schon heute entgegen. Am Donnerstag wird das Gwig-Weibliche wiederholt.

* Der Direktion des Wohlthäters ist es gelungen, das Bureaugebäude noch auf ein paar Tage zu verlängern, um auch denjenigen Besuchern von Halle und Umgebung, die bisher bei dem riefigen Andrang keine Plätze erhalten konnten, Gelegenheit zu geben, das Theater besuchen zu können. Zu dem kommt ab 16. d. Mts. der neue Spielplan, der wiederum große Attraktionen enthält. Am Sonntag, den 17. Nov., treten auch in der Wäpzig-Theater. Der mit heute beginnende Spielabschnitt bringt wiederum eine Fülle des Interessanten. Kriti

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

dauert bis zum 23. ds. Mts.

und bietet noch grosse Parthieen in seidenen, wollenen und Wasch-Kleiderstoffen. Blusen, Unterröcke, Morgenkleider, Damen- und Kinderschürzen, Weisswaren, Wollwaren, Taschentücher, Damenwäsche, Negligestoffe etc. Gardinen, Portieren, Tischdecken, Bettdecken, Teppiche, Fellvorlagen, Reisedecken, Divandeecken und Schlafdecken.

Preise bedeutend, oft auf die Hälfte ermässigt.

Barverkauf.
Kein Umtausch.

H. Huth & Co.

Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 86/87.

schließen für heute den Ausstand. Die Bergleute anderer Gruben erklärten sich mit ihnen solidarisch. Die Lage ist sehr bedenklich, mehrere mit Erden bewaffnete Bergleute durchziehen das Kohlenbeken unter Hohnrufen auf den Ausstand.
Wittis, 16. November. Das jüngste Grubenbein in Græcum ist gefährlicher gewesen, als bisher angenommen wurde. Es sind dabei 29 Personen ums Leben gekommen.

Cheriken.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß Sonntag, den 17. November, Kränzchen des Stadtclubs „Gemütlichkeit“ im Blauen Stern zu Teltowen stattfindet. An Euch, Parteigenossen, liegt es, zu betonen, daß Ihr es haben wollt, daß uns fernerhin das Recht zu öffentlichen Versammlungen erhalten werden soll. Es ist Eure Pflicht, den Vorstand Herrn Trautmann nach Kräften zu unterstützen, damit er nicht den Mut verliert und uns das

Sokal entzieht. Geschieht dieses, so sind wir zerkürrt und können unsere Interessen nicht mehr gemeinsam wahrnehmen.
Parteigenossen, es wird immer wieder die Forderung an den Exekutivrat gestellt, die Geschäftsleute sowie die Volkswirtschaftlichen Agenten des Reichslandes, die, zu veröffentlichen, sich für doch schon im wiederholten Maße gesehen, jedoch fruchtlos ausgesprochen. Ich bin der Meinung, daß es jedes Parteigenossen Pflicht ist, darauf zu fragen und sich das Volksblatt vorlegen zu lassen. Wo es nicht am Platze ist, ist es Pflicht des Arbeiters, da sein Geld zu verwenden, wo er gern gehen wird und auch seine politischen Interessen vertreten kann.
Der Exekutivrat.

Briefkasten der Redaktion.

R. W. in W. Aus den Arbeiterkreisen sollte doch endlich die Verpflichtung kampfkräftiger Blätter verschwunden sein, jedes läche Gerücht, das über einen Bekannten geführt wird,

als heimliche Tatsache aufzufassen und weiter zu tragen. Es wird gesagt, „der X hat erzählt“, „ich habe gehört“ und dergleichen. Die meisten sind doch noch lange kein Beweis, daß das Gesagte wahr ist. In den meisten Orten, in denen unsere Bewegung nicht vorwärts kommt, liegt das daran, daß die Arbeiter noch Verständnis finden an den erbärmlichsten Schandgerüchten. — Und selbst, wenn ein Arbeiter mal eine Dummheit gemacht hat, sind wir Sozialdemokraten dazu da, Spitzrittererei zu üben? — Wir haben vielmehr alle Ursache, allen denen mißtrauisch gegenüber zu sein, die sich zum Verbreiter unangenehmer Gerüchte hergeben. Macht es nur mit dem G. auch so. —
Grüß!

Rechte Buren. Es wird hüben wie drüben geflüßelt. Amüsant wäre es allerdings, wenn die als Engländer auf der Bühne erscheinenden Schattentruppen waischichte 300 vom hiesigen Reimemente wären.

Verantwortlicher Redakteur: E. Däumig in Halle.

Gr. Protest-Versammlung der Arbeitslosen

in Halle a. S.

Dienstag nachmittag 3 Uhr in „Osborgs Bellevue“.

Referent: Reichstagsabgeordneter Ad. Thiele

über: **Die Arbeitslosigkeit und Herr Oberbürgermeister Staude.**

Alle arbeitslosen Männer und Frauen, die auf den Erwerb ihrer Hände angewiesen sind, haben Zutritt.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Als Lächler hat der Oberbürgermeister unserer Stadt die Mehrzahl der hiesigen Arbeitslosen bezeichnet. Erscheint alle in der Versammlung und legt flammenden Protest ein gegen die in diesem Ver gleiche liegende Verunglimpfung Eurer Person und gegen die Verpötlung Eures Glende.

Niemand ist verpflichtet, während der Versammlung etwas zu konsumieren.

Das Gewerkschafts-Kartell.

Oeffentl. Gewerkschaftsversammlung

Mittwoch den 20. November (Dufftag) nachmittags 3 Uhr im Glandaischen Schützenhause.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die neue Gewerbegerichts-Novelle. Referent: M. Gildenberg. 2. Auskunftserteilung durch das Arbeiter-Sekretariat 3. Bericht der Sekretariats-Kommission. 4. Neuwahl derselben. 5. Andere gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Das Gewerkschaftskartell.

Zentral-Verband der Maurer.

Zweigverein Halle a. S.

Sonntag den 17. November vormittags 11 Uhr im Saale der „Moritzburg“

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die Verhandlungen der dritten Generalversammlung des deutschen Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe zu Frankfurt a. M. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Regelung des Weihnachtsobergenügens. 4. Gewerkschaftliches.

Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die örtliche Verwaltung.

Konzerthaus

Karlstraße 14. Anhaber: Richard Rabe. Karlstraße 14.

Empfehle meinen neu renovierten Saal. Mache besonders auf neues Piano und Klavier aufmerksam. Vereinszimmer von 20 bis 100 Personen noch einige Tage frei.

Wilhelmshöhe.

Sonntag den 17. November

Tanz-Musik

wozu erabesent einladet. Entree wird nicht erhoben. A. May.

Zum letzten Dreier, Merseburgerstraße 29.

Schöner großer Saal, passend für größere Vereine, Weihnachtsfesttage noch zu besetzen.

Sonntag den 17. November **Kränzchen** des Regellubs Etonia. Der Wirt.

Kittelmans Restaurant, Buggenhagenstraße, gegenüber der Windmühlstraße.

gr. Familienabend.

Gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Es ladet freundlich ein. Der Obige.

Restaur. z. Elefanten,

S. Weidenstein, Angerweg 7.

Elektr. Piano-Orchester.

Für gute Speisen und Getränke fort. Carl Hennig.

St. Dessauerstraße 4. St.

Sonntag den 17. November

gr. Familienabend

Geladene mache ich auf mein neues „Waldhorn“-Orchester aufmerks. Achtungsvoll Joh. Jänicke.

St. 1 M. Herren-Güte! Et. 150 M. tiefe Bacon, 1 gr. Partie in farbige, Jr. Wert 7 M. Gelegenheitsl. Carl 20.

Karl Korb's Restaurant,

Jacobstraße 23.

Familien-Abend.

H. Hegenß. Würstchen, selbstiges Pfannk. Es ladet freundlich ein. D. D.

Panorama Zeit.

Diese Woche:

Der Rhein.

Reise von Mainz bis Köln. Vorverkaufskarten à 15 Pf. in der Buchhandl. v. A. Neppoldt, Roßstraße 2a.

1. Athleten-Klub Trotha.

Unser 1. Vergnügung findet Sonntag den 17. Nov. nachm. 4 Uhr im Gasthof „Roter Adler“ in Trotha statt. Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein

Aue. Sonntag den 17. November nachm. 1/2 Uhr „Kaiser“ Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Gen. Florin-Bek über Kriminalstatistik und Singsprüche. Gütliche freien Zutritt. Der Vorstand.

Gasth. 3 Könige,

St. Ulrichstr. 36.

Sonntag den 17. November 1901

gemütl. hum. Unterhaltung.

Es ladet freundlich ein J. Streicher.

Vergnügungsverein „Vivaldi“.

Zu unserem am Sonntag d. 17. Nov. nachm. 4 Uhr in der „Kaisers“ (Gland. Schützenh.) stattfindenden **Kränzchen** ladet freundl. ein Der Vorstand.

Wild- u. Geflügelgeschäft

verbunden mit Fleisch- u. Wurstwaren, Obst, Süßwaren u. Delikatessen. Um geneigten Zuspruch bittet M. Anton.

N.B. Montag den 18. November gr. Schlachtfest.

Ed. Kertzscher, Bandagist.

Poststr. 1, Eingang Leipzigerstr.

Vager dierischer Gummitüren, Schrauben, Federn, Leibbinden, Gummischläuche, Gummibeden, Wachsdrüse, Sofeneinträger zu billigen Preisen.

Futterbeutel

besteht billig

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Vogelbauer, Vogelkäufe, Vogelbaderührer empfiehlt

Louis Eder, Mannschütz. 18.

Ohne Anzahlung
melde, sowie Kunden anderer Geschäfte.

Möbel

Anzüge, Paletots, Joppen,
sowie Waren aller Art empfehle auf

Abzahlung

L. Eichmann

ältestes und grösstes
Waren- u. Möbelhaus dieser Art am Platze
nur 51 Grosse Ulrichstr. 51
Eingang Schulstrasse.
6 Läden
in den Kaisersälen.

Obst u. id Kartoffeln

verlange vom Kahn an Weiden's Brücke.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art (Küchenschrank, Federbetten, Schuhwaren etc. verk. billig Mühlberg 18.

Saug-Ferkel

abzugeben Körnerstraße 61.

Gute Futterkartoffeln, Str. 1 M. in gr. u. klein. Pöhlen, sowie beste Speisekartoffeln, Str. 1 M. abzugeben Roter Adler, Trotha.

Bestelle mit Marose 20 M., Fähr 5, Spiegel 7 M., Stühle 2 M. zu verkaufen. Ludwig Wunderestr. 31.

Dauerhafte Arbeiter-Anzüge in nur vorzüglicher Ware empfehle W. A. Kryta, Halle, Trodel 2. Fred. Schloß, Merseburgerstr. 15, III. r.

saure ausgetamtes Damenhaare u. der höchsten Preisen auch liere Wunderebenen gut und billig. Lurmitr. 156, Otto Doble, Freifree

Alle Sorten Felle

kaufen zu höchsten Preisen Gebr. Danglowitz, Fischerplan 4.

Ein Schneider-Verling kann zu Oetern in die Lehre treten. Karl Ulbig, Schneidermeister, Zeitl. Steinsgraben 2.

Todes-Anzeige.
Seite früh verchied, wie es der liebe Gott wollte, nach kurzem aber schmerzlichen Krankenlager meine inniggeliebte Frau, unsere liebliche, forsjame Mutter, Tochter und Schwester in noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre. Um hilfeselbst bitten der trauernde Gatte nebst Kindern, drei Töchter und Geschwister.
Dies zeigen mit tiefer Trauer an die Familien Siegmund und Schimpf.

Mein Jackett kaufe ich bei Loewendahls.

Sozialdemokratischer Verein Bitterfeld.
Montag den 18. November abends 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
in „Oelzner's Restaurant“.
Der Vorstand.

Konsum-
Mitglieder
erhalten
10% Rabatt.



Strengste
Reellität.
Seltene, aller-
billigste Preise.

Sie müssen

sich die reiche Auswahl in eleganter

Herren- und Knaben- Garderobe

ansetzen und Sie werden finden, dass das



Herren-Konfektionshaus

Arthur Mendelsohn,

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstraße 8,



eins der leistungsfähigsten Ge-
schäfte dieser Branche am
Platz ist.

Nur bewährte, haltbarste Qua-
litäten, sowie billige Preise und
streng reelle Bedienung bleibt
mein Geschäftsprinzip.

Arthur Mendelsohn,

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstr. 8.

Für Weihnachts-Geschenke

empfehle als ganz aussergewöhnlich billig grosse Posten

Hauskleiderstoffe, doppeltbreit, Meter 48, 35, **20** Pf.
Halbtuche, doppeltbreit, Meter 52, 45, **30** Pf.
Neuheiten, reine Wolle, glatt u. gemustert, 85, 70, **48** Pf.
Fantasiestoffe Meter 120, 90, **75** Pf.
Hochfeine Neuheiten Mtr. 3.00, 2.50, 1.80, **1.25** M.
Velour, waschechte Qualitäten, Meter 55, 40, 32, **25** Pf.

Streng
reelle
Bedienung.

M. Schneider

Leipziger-
straße
94.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntag den 17. November 1901
nachmittags 3 1/2 Uhr
10. Fremden-Vorft. bei kleinen Preisen.
Das Ewig-Weibliche.
Ein heiteres Komödientück in 4 Akten
von Robert Wich.
Abends 7 1/2 Uhr
65. Vorft. i. B. Ab. 15. Vorft. aus. Ab.
1. Viertel.

Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von Albert
Försting.
Darauf:
Die Puppenfee.

Montag den 18. November 1901
abends 7 1/2 Uhr
66. Vorft. i. B. Ab. 51. Abonn.-Vorft.
2. Viertel. Farbe blau.
4. Vorstellung des Schatepeare-Johann.
Was ihr wollt.
Lustspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Vom 16. November an:
Neuer Spielplan!
Die Troupe **Le Kainz**, Probau-
Barriere-Gummaliter mit türkischen
Spielen. — **Frl. Marianne** mit ihrem
Transformations-Ballett-Akt: Die vier
Jahreszeiten. — **The two Pauly's**
mit ihrer Sport-Szene. Auf dem Land-
Tennis-Platz. — **Brothers Kainz**,
Gantführer an der perfekten Stange.
— **Die Fred Marziani-Troupe** mit
ihrem Burlesk-Bantouime. Musikantent-
freische. — **Herr Ernst Perzina**
mit seinen urkomischen Affen-Ensemble.
— **Die Herren Kainz**, die beste
Dress-Nummer der Gegenwart. —
The Gistons, akrobatische Kunsttrud-
ler. — **Frau Melanie Roberti**,
bester weiblicher Humorist mit brillantem
Repertoir. — **Herr Narciss Moricau**,
Original-Gelangs-Humorist mit seinen
neuesten Sentations-Schlagern ersten
Ranges. — **Frau Greenham's**
American-Bioscope. — **Kolorierte**
lebende Photographien: Neu! Die
Jungfrau von Orleans. Neu! Größte
sensationelle Vorführung. —
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag den 17. November
einziges Nachmittags-Vorstellung
in diesem Spielplan.
Etern, Vormlinder, Erzieher u. f. w.
haben das Recht, auf je ein Billet ein
Kind frei dazu mitzubringen.
Jeden Sonntag
vormittags von 12 bis 12 1/2 Uhr
Frei-Konzert.

Apollo-Theater.

Direktion **Gustav Poller.**
Am Riebeckplatz, nächste Nähe vom Hauptbahnhof.
Ab 16. November täglich abends 8 Uhr
Der neue grosse Spielplan.

Auf vielseitigen Wunsch und um auch demjenigen Publikum von Halle
und Umgebung Gelegenheit zu bieten, den Spielplan zu sehen, dem dies
bisher bei der großen Nachfrage nach Billeten nicht ermöglicht werden konnte:
Nach auf wenige Tage verlängertes Gastspiel der
**echten Transvaal- und Orange-Freistaat-
Buren.**

Die **Legitimationspapiere** der Leute hängen
im Theaterfoyer zur **allgemeinen Ansicht aus.**

Außerdem die neuenagierten Kräfte:
Paul Batty Sport-Balance-
Akrobaten.
Wunderbarer Dressur-Akt.
Siedle Carlisen Gentleman-
Karrifaturist.
Brooks & Duncan urkom. Neger-
Gentriels.
Sacurs Peroua, d. elektrischen Luft-
Theater.

Sonntag den 17. November
vormittags 11 1/4—1 1/2 Uhr
großes Konzert des Theater-Orchesters.
Auftreten der **Buren.**
Entree 30 Pfg.

Nachm. 4 Uhr
große Nachmittags-Vorstellung.
Auftreten der **Buren.**

In dieser Vorstellung ist für jeden Besucher — auch Kinder — der
volle Kopfenpreis zu entrichten.
Eine **Nachmittags-Vorstellung** für Kinder findet anfangs der
nächsten Woche statt und wird dies noch bekannt gegeben.
Abends 8 Uhr
große Abend-Vorstellung.

Auftreten der **Buren.**
Von 1/2 8 Uhr an: **Konzert des Theater-Orchesters.**
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Neu! Restaurant R. Siegert, Neu!

Große Märkerstraße 20.
Sonntag den 17. November zum Frühstück **Pöfelschinken** mit Sauerkraut.
Es laden ergebenst ein
Auch ist ein **Beizezimmer** für 50—60 Pers. noch auf einige Tag zu vergeben.

Schaffner-Filztiefel,
getragen, aber gut erhalten, verkauft
billig, so lange der Vorrat reicht
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

1 großen Posten gebr.
Wollendecken
verkauft billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Meinen Kragen kaufe ich bei Loewendahls.

Verkaufsstellen herrschen. Besonders das Verhalten einiger Lagerhalter und Vorstandsmitglieder ist aus schärft zu beurteilen. Notwendig ist es auf jeden Fall, daß sich alle Verkäuferinnen organisieren, damit endlich gründliche Abhilfe geschafft wird. Um nun eine ordentliche Aussprache herbeizuführen, wurde zu Ende der letzten Woche im Laufe der nächsten 8 Tage eine Versammlung sämtlicher Angehörigen der Konsum-Vereine von Halle und Umgegend einzuberufen, wozu auch die Lagerhalter und Vorstandsmitglieder eingeladen werden sollen. (Eing. 15. 11.) J. D.

Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter. Am 9. November fand eine stark besuchte Mitglieder-Versammlung statt. Zum 1. Punkt sprach Reichsstadtsabgeordneter Genosse Albrecht über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in Halle. Redner wies an der Hand eines reichen statistischen Materials nach, daß die meisten Arbeiterwohnungen nicht den Gesundheitsforderungen entsprechen, da sie vielfach eher einem Stall als einer Wohnung gleichen. Es kam vor, daß oft 6 bis 7 Personen einen Raum bewohnen müssen, welcher kaum für eine Person Luft und Licht bietet. Doch es da mit der Gesundheit schlecht stehen muß, liegt klar auf der Hand. Hier hilft aber kein Bitten und Flehen, sondern energisches Handeln. Jeder Arbeiter, wiewohl im Handels-, Transport- und Verkehrsweien tätig ist, muß sich dem Verbande der Handels- und Transportarbeiter anschließen. Der Magistrat von Halle muß sehen, daß die Arbeiterzufriedenheit, ihre Lebens- und Wohnungsbedingungen zu heben. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Münes, Gummrich, Mann und Myrdor. Kollege Walbo forderte die organisierten Kollegen auf, das in Halle ergehende Volksblatt zu lesen, denn nur dieses nehme die Interessen der Arbeiter wahr. Zum 3. Punkt, Generalauftrag, wurde beschlossen, in jedem Monat noch eine öffentliche Versammlung stattfinden zu lassen. (Eingeg. 14. Nov.) K. E.

Merseburg. Dienstag, den 12. November, tagte in der Hunsenburg eine öffentliche Volksversammlung. Gen. Lipinski's Vortrag referierte zunächst über den Barrikadentag in Venedig. Auf den Bericht näher einzugehen, erübrigt sich, da er schon ausführlich im Volksblatt gestanden hat. Zu den Stadtverordneten wählten sie am 1. November den Genossen Münes zum Vorsitzenden und forderten zu einer regen Beteiligung an denselben auf. Besonders eingehend wurde auch der hiesigen Volksblätter gedacht, da dieselben wichtige Sachen, wie die Stadtverordneten-Sitzungsberichte, nur kurz bringen, während der andere Klimbim gewöhnlich breit getrieben wird. Genosse Münes teilte noch mit, daß die Kreiszeitung dielekt am 1. Januar 1902 in Kraft tritt. Dann wird auch die Migration und Organisation eine andere werden. Schluß der Versammlung 1/2 Uhr. G. R.

Weissenfels. Fabrik- und Handarbeiter. Am 9. November fand in der Reichskrone unsere Mitglieder-Versammlung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom vorigen Geschäftsjahre, wurde durch den bisherigen Vorstandsvorsitzenden, nicht erledigt worden. Kollege Hündorf teilte mit, daß die Ausgabe circa 25 Mk., die Einnahme hingegen circa 13 Mk. betrage, somit ein Defizit von 12 Mk. verbleibe. Um Ausgleich hieran wurde das Verhalten des Kollegen Schimidt scharf getadelt, weil er trotz mehrfacher Aufforderung, die Vereins-Kassen für den jetzigen ersten Bevollmächtigten noch nicht eingehändigt hat. Am Punkt Verschiedenes beantragte Kollege Krüger, einen Lokal-Unterstützungsfonds für hiesige bedürftige Kollegen zu gründen. Nachdem über diesen Punkt mehrfach gesprochen wurde, beschloß die für diesen Antrag ständige unter den Kollegen

zu agitieren und ihn der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Eine lebhafte Debatte rief der Antrag des Kollegen Goery hervor, welcher beantragte, durch Umirage bei den Kollegen festzustellen, wer Abnommen des Volksblattes und wer Mitglied des Sozialdem. Vereins sei, da von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß viele Kollegen nicht in der Lage wären, das Volksblatt zu halten. Kollege Goery beantragte, festzustellen, ob und welches Blatt von den Kollegen gehalten wird. Nachdem Kollege Goery auf die besorgenden Stadtverordnetenwahlen hingewiesen und die Kollegen erjucht hatte, ihre ganze Kraft darauf zu legen, die Arbeiter-Kandidaten durchzuführen und Kollege Goery noch beantragte, Wahlmännerwechselprogramme auszuschicken, schloß der erste Bevollmächtigte die Versammlung. (Eing. 13. 11.) H. G.

Gitterfeld. Den Wählern der 3. Abteilung wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Wahlhandlung am **Montag, den 18. November, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags im Stadtverordnetenversammlungssaal** stattfindet. Es ist Pflicht jedes wahlberechtigten Arbeiters, in dieser ersten Zeit sein Wahlrecht auszuüben und nicht gleichgültig beiseite zu schießen. Es ist notwendig, alle Kräfte anzugreifen, um der Arbeiterschaft zum Erfolg zu verhelfen. Wir haben wahrlich nicht die rosigsten Zustände in unseren städtischen Körperschaften zu verzeichnen. Möge es jeder Wähler reichlich überlegen, ob er für die nächsten 6 Jahre wieder durch Personen, welche in dieser Zeit nicht ein einziges Mal den Mund aufstun werden, vertreten sein will, oder durch die mit einem festen Programm ausgerüsteten Arbeiterkandidaten. Möge jeder am Wahltage seiner Pflicht genügen und seine Stimme den Kandidaten der Arbeiterpartei

Töpfer Gustav Blum, Klempner Ernst Neumann, Maurer Hermann Böhmke geben. Durch Kampf zum Sieg!

Eingesandt aus Naumburg. Profiteure des Nichts als Geschäftsmanne! Die kapitalistische Krämerei des Nichts als Geschäftsmanne! Ich will nichts als ihren eigenen Vorteil und ist auf solche Praxis noch besonders stolz. In Gedächtnis hört die Gemütslichkeit auf! Im Geschäft muß man nicht engherzig sein, sondern fähig auch mal gerade sein lassen! Mit Gewalt kann man weder Götter bauen noch macht man mit ihr gute Geschäfte! Was gehen mich andere Leute an? Was hätte ich davon? Wer, ohne sehr reich zu sein, im Geschäft Gemüt und Herz behält, der handelt als Geschäftsmann u. moralisch! So urteilt sogar der große Gemütsreich und Praktiker Emilie Deligat! Solches Volk folche geübene Zunftgenossen müssen sich weichen im anerkennen die Güte des Preises. Sie haben sogar wider den idiotischen Stolz als König nicht einzumenden, wenn dieser nur die Mühe ihrer eigenen nachfolten Teide nicht stört. Trotzdem werden sich dieses verhärtete Profitgierertum auch jetzt wieder einmal in einem wiederholten Wahnrauf an die

heingelassenen Mitbürger und an den teuren Bruder Arbeitnehmers. Kaufs am Tage! Das heißt selbstverständlich: Kaufs bei Mir! Jeder einzelne dieser Profitraubler kauft feinerweise unentwegt da, wo für seinen Geldbeutel der größtmögliche Vorteil herauspringt. Er kauft nur wenig am Tage. Aber von den Kaufern verlangt er hier Ehrfurchung und Sozialpatriotismus. Er beantragt für sich also ein Paradies! Und wohnt plötzlich die Kollaboratität zwischen den innerfeindlichen Brüdern, da es doch sonst eine Nulmesthat für jeden der Kontrahenten ist, möglichst viel der liebwerten „Kollegen“ tot zu konfirmieren? Also es klebt dabei: der gemittelte „Mahnru!“ „Kaufs am Tage!“ heißt, ohne Deutlichkeit: „Ich bin der wahre Jakob, kauft bei Mir!“ Die edle Profiteurkrämerei wird aber auch plötzlich sozial erleuchtet — was thut man nicht alles fürs Geld! und ums Geld! — es liegt doch im Interesse aller Glieder einer Gemeinde, jede Klasse zu leistungsfähig als möglich zu gestalten!

Man! Früher las man so was doch ganz anders! Wollte da die Arbeiterklasse ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse im wirtschaftlichen Bürgerkrieg der sogenannten freien Konkurrenz so leistungsfähig als möglich gestalten, dann wurde das als wilde Begehrtlichkeit und Unmoral verurteilt. Christe Streifbrenner und Hundebeten, die im Kampf wider erliebende Kameraden für jeden Hundelohn schauten, diese wurden in amtlicher Deutlichkeit als „ruhige, in die Staats- und Rechtsordnung sich schickende, für den Staat besonders nützliche Elemente“ gewertet, welche in ihren mit den Staatsinteressen vollkommen übereinstimmenden Interessen wirksam zu tätigen eine wichtige und dringliche Aufgabe des Staates ist! Und wenn in diesem Kampfe für den Wert und den Menschenrechte die kämpfenden Arbeiter keine Ausrichtungen begingen, so bewahren das gewisse Staatsführen mit den Worten: „Ausrichtungen wurden leider mit Bedacht bemieden!“

Die Arbeiterklasse hat den kapitalistischen Wolf und Fuchs — mit und ohne Schwefel — nur schon allzu oft heulen und singen hören. Auch der kapitalistische Bauername mit der Angel „Gemüt“ sieht je länger desto weniger mehr. Deshalb wird die Arbeiterklasse sich ein Beispiel nehmen an der Praxis der Herren Geschäftsmänner und wird wie diese stets nur da kaufen, wo es für den Arbeiter und die Arbeiterklasse am vorteilhaftesten ist. Der Arbeiter wird vor allem sein Geld, das auch sein Fleiß ist, dahin tragen, wo man in der That endlich nichts dawider einzumenden hat, daß die Arbeiterklasse ihre Bedürfnisse so leistungsfähig als möglich gestaltet.

Achtung! Listen für die Tabakarbeiter in Nordhausen. Die noch nicht zurückgelieferten Listen für die Tabakarbeiter in Nordhausen sind, nachdem der Streik beendet ist, nunmehr ungesäumt an **Karl Kühne, Unterberg 12,** als den Beauftragten des Gewerkschaftsstellens abzuliefern, nicht an Schönwald, wie auf den Listen steht, da die Schlußabrechnung vom Kartell zu befragen ist. **Der Vorstand des Gewerkschaftsstellens zu Halle.** Verantwortlicher Redakteur: Ernst Säumig in Halle.

20 Gr. Ulrichstr. 20

- Winter-Heberzieher von 5 Mk. Anzahlung an
- „ -Heberzieher „ 8 „ „
- „ -Herren-Anzüge „ 5 „ „
- „ -Herren-Anzüge „ 8 „ „
- Rock-Anzüge „ 10 „ „
- Gesellschafts- und Traseranzüge „ 12 „ „
- Möbel und Polsterwaren mit ganz geringer Anzahlung.

Carl Klingler
Halle a. S.
Grosses Bekleidungs-Magazin auf Teilzahlung.
Gr. Ulrichstr. 20, Laden u. 1. Etage.

20 Gr. Ulrichstr. 20

Konsumverein für Heideburg u. Umgeg.
E. G. m. B. S.
Dienstag den 19. November 1901 abends 8 Uhr im Gasthof zum Goldenen Bienen in Capellenende
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht über das verfloßene Geschäftsjahr. 2. Reichsrechnung über Verteilung des Reinertrünes. 3. Vorstandswahl. 4. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern, welche naturgemäß ausstehen, sowie Wahl eines Ersatzmannes. 5. Anträge, dielesten müssen fünf Tage vorher beim Vorstand eingereicht sein. 6. Geschäftliches.
Der Vorstand: W. Volke, F. Steuperfußl.

Winter-Paletots
nur **Neuheiten**
in **enormer Auswahl**
zu **bisher nie gekannten billigen Preisen.**
H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Polyphon Musikwerke
Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metallrollen.
Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.
Phonographen Grammophone
funktionierende Apparate mit Wechselwalzen u. Hartgummiplatten.
zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.
Phonogr. Apparate
aller Systeme sowie samml. Zubehör u. Bestandteile.
Nur ersklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.
Illustrierte Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.
BIAL & FREUND in Breslau II.

Konsumhalle Eichendorffstr. 26.
Kopetten für Damen, Mädchen und Kinder, Strickjacken und Jagdstrümpfen, Unterzeugnisse, Handschuhe, Kopftücher, Schuhaltscher und Balltücher empfehlen zu **außerordentlich billigen Preisen.**
G. Gerig, R. Schulze, A. Banse, E. Göhre.

Zahn-Atelier
von **Paul Knobloch**
Leipzigerstr. 63, 2. Eeg. Goldenes Girch.
Zähne von 2 Mk. an.

Teuchern.
Puppenwagen, Puppensportwagen, Kinderstühle
vom einfachsten bis zum feinsten in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen bei

Sonigkuchen-Bruch
officiert die **Sonigkuchen-Fabrik** von **Carl Cornow**
Leipzigerstraße.
Zuch-Reste
für Herren u. Anaben-Anzüge, Hosen, Jacken etc. in allen Färbungen u. Farben empfiehlt sich zu preiswerten **Quacs-Zimmer, Dorfstr. 12, II.**
Redl. Schloß. off. Mittelstr. 17, II.

Carl Christ, Teuchern
15 Pegauerstraße 15.
Patent-Bureau
W. Packebusch,
Halle a. S. Poststr. 51.
Patente, Gebrauchsmuster, Jagdpatente u. prompt. An- u. Verkauf u. Gründung. Radwerke von Kapitalien für Erfinder. 30jähr. gerichtl. Praxis u. Erfahrung. Anerkant. Telefon.
Redl. Stube an einzelne Person zu vermieten. Friedrichstr. 64, E. P.

Für

Weihnachts-Geschenke

haben wir in fast allen Abteilungen unserer Warenlager **grosse Parteen im Preise bedeutend zurückgesetzt**;
hierdurch bietet sich Gelegenheit,

wirklich gute Waren ausserordentlich billig zu kaufen.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23.

Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe, Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Leinen- und Baumwollenwaren, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Damen- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Teppiche, Portiären, Möbelstoffe, Felle, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken, Normal-Unterkleider, Strickwesten, Barchenthemden, Blusen, Röcke, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Schirme, Pelz-Muffen, Baretts, Kolliers u. dergl.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Verteuerung geschützt.

Beih.

Dienstag den 19. November abends 8 Uhr im Saale des Heiteren

gr. öffentliche Volks-Versammlung

Die Bedeutung der Kommunal-Wahlen für die Arbeiter.

Referent: Stadtverordneter H. Albrecht, Halle a. S. 2. Diskussion und

Verständenes. Der Einberufer.

Alle Arbeiter, die 6 Mk. Steuern zahlen, werden ganz besonders erjucht, zu erscheinen.

Arbeiter-Bildungs-Verein für Halle-Kröllwiz.

Mittwoch den 20. Nov. (Abtag) im Gasthof zum Lindenhof

grosser Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Rich. Laube, Leipzig (Nikant Kosmos) über Eben Hedius

Waffen durch Afrika's Wästen, veranschaulicht durch ca. 100

9 Diaprojektoren angeordnete Lichtbilder.

Eintritt 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf., für Mitglieder 10 Pf.

Kinder unter 10 Jahren werden nicht zugelassen.

Sachs' Restaurant, Rosenstr. 8.

Donnerstag den 17. November großer Frühstücken.

Nachmittags

musikalische Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlich ein Der Obige.

empfeht

Sämtliche Parteischriften Die Volksbuchhandlung, Mannischestraße.



Zoolog. Garten.

Entree 50 Pf.
Kinder 30 Pf.

Welt-Panorama.

Die Wanderziele der Erde.

Nächste Woche: China mit der berühmten Sternwarte.

Stiefel und Schuhe.

sehr dauerhaft, aus guten Luthaten

gearbeitet, wie bekannt, empfiehlt zu

billigen Preis nur J. Sternlicht,

Alter Markt 11. Fernbr. 1148.

Reizzeuge

Federbüchsen

Schulturnier,

Schulbücher,

Schieferpisger,

Federhalter,

Blleistifte,

Birtelkasten

empfeht billigst

Volksbuchhandlung

Mannischestraße 3.

empfeht

Neue Dienröhre empfiehlt billig

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Möbel,
Sofas, Divans,
Matrassen,
bürgerliche
Einrichtungen,
Teppiche,
Tischdecken,
Gardinen, Portiären.

Abzahlung! Abzahlung! Paul Sommer

14 Leipzigerstraße 14
1. und 11. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Anzüge
Paletots
Joppen
Kleiderstoffe
sowie Waren aller Art
auf
Abzahlung!



Herrn- u. Knaben-Winter-Hüte,

Nützen, Cylinder, Chap.-Ciaoque etc.

sowie Gummischuhe für Herren, Damen und

Kinder in vorzüglicher Auswahl zu billigen Preisen empf.

R. Sachs Nachf., Hutgeschäft,

Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Zülfchen.)

S. Weiss, Halle S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.



Empfehle in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Winter-Paletots
Raglan-Paletots
Ulster-Paletots
Pelerinen-Mäntel
Bayr. Loden-Joppen
Jagd-Joppen.

Jagd-Anzüge
Schlafröcke
Diener-Anzüge
Kutscher-Mäntel
Gummi-Mäntel
Pelz-Joppen.

Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Pyjacks
Knaben-Joppen
Knaben-Mäntel
Schul-Anzüge.

Berlin und für die Anzeigte bei vnterricht: August Grop - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. S. S.) Halle a. S.